

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

150. Jahrgang

Oldenburg, 20. Januar 1999

Nummer 1

1998 - war es ein gutes Jahr?

VON REGINA LAUSZUS

Rückbesinnung, eine von vielen Menschen jeweils zum Jahresende gepflegte Übung, eine gedankliche Revue mit zweifellos sehr unterschiedlichen Themen.

Da die Großen dieser Welt in den letzten Tagen wohl alles, auch vieles Überflüssiges gesagt haben, soll an dieser Stelle an keine politische, jedoch an ein nicht minder aufsehenerregendes Ereignis erinnert werden.

Mit einem schier übermächtigen Einsatz sowie Werbung wurde der Film TITANIC als das Werk des Jahrhunderts angepriesen. Jeder, der sich dem täglichen Nachrichtengeschehen nicht völlig verschlossen hatte, wurde wochen-, ja monatelang von nahezu sämtlichen Medien über dieses Filmwerk von früh bis spät unterrichtet. Selbst die Großmutter des Filmhelden durfte oder mußte dem Publikum berichten, und wenn auch nur durch die Preisgabe des Rezeptes zum Lieblingsgericht des jungen Stars.

Auch das „ungewollte Publikum“ konnte dem nicht entkommen. Wohl unzählige Werbefachleute und Verkaufspsychologen haben in dieser Zeit in wohlmöglichst allen Sprachen der Erde diesen Film potentiellen Konsumenten nahezu „aufgezwungen“. Buchverlage, Illustrierte, auch die geschäftstüchtige Videobranche sowie die anderen, die an diesem Geschäft beteiligt waren, konnten am großen Gewinn partizipieren. Und das nicht zu knapp.

Soweit - so gut? Nun, wie bekannt behandelt der angesprochene Film eine Schiffskatastrophe, bei der ein englischer Luxusdampfer in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1912 mit einem Eisberg havariert, im Meer versinkt und danach 1 517 Todesopfer zu beklagen sind.

Millionen von Kinobesucher sowie Fernsehzuschauer wiederum haben Millionen über Millionen dafür bezahlt, dieses Epos sehen zu können - und sie waren überwiegend zumindest gerührt.

Doch wer - und dazu ist die Frage nach einem „guten 1998“ zu wiederholen -, wer schon hat die von der Medienwelt zumeist verschwiegene Meldung zur Kenntnis genommen, wonach dem Kommandanten eines sowjetischen U-Bootes in diesem Jahr besondere Ehren zuteil und sogar ein Denkmal gebaut werden sollte? Anerkennung dafür, daß er am 30. Januar 1945 die WILHELM GUSTLOFF, ein 25 494 BRT-Schiff, auf der Ostsee vor Stolpmünde versenkt hatte; 5384 Menschen, zumeist Flüchtlinge, Frauen und Kinder fanden den Tod. Und dieser „Kanonier“ wußte seinerzeit von den Passagieren!

Wenn eine so gravierende Ungleichbehandlung von Nachrichten/Tagesmeldungen etc. durch die Medien der Welt von den Menschen unserer Zeit auch noch mit zig-Millionen honoriert wurde, war dann 1998 ein gutes Jahr?

Angehörige von Gefallenen in Stalingrad gesucht

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird in diesem Jahr den deutschen Soldatenfriedhof Rossoschka in der Nähe von Wolgograd einweihen. Auf diesen Friedhof wurden bisher schon über 20 000 Gefallene der Schlacht um Stalingrad umgeb-



Der alte Sandkrug, den es längst nicht mehr gibt. Geblieben ist nur der Hügel und das Haff, das dort selten zufriert.

tet. Über 3 000 dieser Soldaten konnten bis jetzt eindeutig identifiziert werden. Von weiteren 8 000 Soldaten weiß der Volksbund, daß sie mit hoher Wahrscheinlichkeit unter den „Unbekannten“ ruhen, die dort ein gesichertes Grab erhalten haben.

Gern würde der Volksbund alle betreffenden Angehörigen persönlich darüber benachrichtigen. Leider liegen ihm aber nur recht wenige Anschriften vor. Deshalb bittet er die Angehörigen von in Stalingrad gefallenen Soldaten, sich unter folgender Anschrift zu melden: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Abt. Gräbernachweis Stalingrad, Werner-Hilpert-Straße 2 in 34112 Kassel. Der Volksbund benötigt vom Gefallenen die folgenden Angaben: Name, Vorname, Geburtsdatum und -ort, letzter Dienstgrad, Einheit und/oder Feldpostnummer und alle weiteren Informationen. Der suchende Angehörige sollte neben seiner kompletten Anschrift auch noch sein Geburtsdatum und den Verwandtschaftsgrad zum Gesuchten angeben.

Auch falls über ihren Angehörigen noch keine konkrete Information vorliegt, so bedenken sie bitte, daß der Volksbund noch mitten in der Arbeit steht. Allein im Raum Wolgograd (Stalingrad) gilt es, das Schicksal von über 165 000 dort vermißten oder in Gefangenschaft geratenen Soldaten zu klären.

Deutsche Präsidentschaft in der EU

Am 1. Januar 1999 übernahm die Bundesrepublik Deutschland für ein halbes Jahr die Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union (EU) und gewann damit besonderen Einfluß auf die Weichenstellungen der nächsten Zeit.

Zeitgleich gilt ab 1. Januar in elf Ländern der EU eine einheitliche Währung, der EURO, - eine historische Etappe ersten Ranges auf dem europäischen Kontinent. Die spannende Frage ist, welche Folgen die Einführung des EURO haben wird. Ist dann, was zu hoffen ist, eine gemeinsame europäische Wirtschaftspolitik die Folge?

Die deutsche Bevölkerung stand der neuen Währung anfänglich recht skeptisch gegenüber. Es gab Ängste, begründet durch die Vergangenheit, daß wieder eine Währungsreform mit Verlusten für den einzelnen Bürger bevorstehen würde. Diese Befürchtungen wurden inzwischen weitgehend zerstreut. Die Vorteile einer gemeinsamen Währung in einem Wirtschaftsraum sind offensichtlich.

Nächster Einsendeschluß ist am 8. Febr. 1999



An die deutsche Präsidentschaft werden in Europa große Hoffnungen geknüpft. Es gilt, die schon lange entstehenden, inneren Reformen in der Europäischen Union voranzutreiben und bis zum März 1999 zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Dabei handelt es sich vornehmlich um grundlegende Veränderungen in der Agrar- und strukturpolitik mit dem damit verbundenen Abbau von ungeheuren Subventionen, aber auch um einen für alle EU-Mitglieder annehmbaren Finanzrahmen bis ins nächste Jahrhundert hinein. Hinzu kommen die von der deutschen Regierung vortragenen Wünsche für eine Steuerharmonisierung in Europa und einen europäischen Beschäftigungspakt, um die große Arbeitslosigkeit abzubauen zu können.

Erst diese Reformen ermöglichen eine wirkungsvolle Inangriffnahme der seit langem geplanten Osterweiterung. Die ersten Kandidaten für diese Verhandlungen stehen seit geraumer Zeit fest. Es sind dies Estland, Polen und Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern.

In Übereinstimmung mit dem bisherigen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Litauen, Dr. Rosengarten, hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) bei den kompetenten deutschen Regierungsstellen und verantwortlichen Persönlichkeiten seit langem mündlich oder schriftlich darum bemüht, daß in die Kandidatenliste der EU neben Estland auch Litauen und Lettland aufgenommen werden. Denn in dieser Hinsicht im Baltikum quasi eine Rangordnung aufzustellen, wird für wenig sinnvoll gehalten. Hierzu schrieb die AdM erst kürzlich an den Generalsekretär der einflußreichen „Europäischen Bewegung Deutschland“ u.a. wörtlich: „In Litauen ist es kaum zu verstehen, daß die Europäische Union hinsichtlich einer Mitgliedschaft Estland den Vorzug gibt und die beiden anderen zum Baltikum gehörenden Staaten gewissermaßen „im Regen stehen läßt“.

Man sollte die Hoffnung nicht aufgeben, daß es bei den EU-Staaten in dieser Hinsicht zu einer Änderung ihrer Haltung kommt. Die jetzt mit Wirkung zum 1. März 1999 beschlossene Visa-Freiheit für Litauen ist ein erster Schritt.

Der deutschen Bundesregierung wünscht die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Zeit ihrer Präsidentschaft Erfolg und eine glückliche Hand bei der Bewältigung der vor ihr liegenden großen Aufgaben. H.O.

Seebestattungen für Memelländer

Im Gegensatz zu traditionellen und bekanntermaßen teuren Beisetzungen ist die Seebestattung die preiswerteste. Dies, weil auch Folgekosten entfallen, wie Grabstelle, Grabstein, Grabpflege sowie periodische Erneuerung der Vertragsverhältnisse mit der jeweiligen Friedhofsverwaltung.

Allem voran aber steht die Möglichkeit, die letzte Ruhe in heimatlichen sowie heimatnahen Gefilden zu finden. So kann zum Beispiel nach dem Todesfall und der Einäscherung die Urne feierlich in der Ostsee, nahe der heimatlichen Küste, aber auf speziellen Wunsch auch an der Stelle des Unterganges der „Wilhelm Gustloff“ oder gar in das Kurische Haff gesenkt werden.



Das Unternehmen HanSee-Art. Reederei für Seebestattungen mit modernen und traditionellen Schiffen unter Segeln oder Dampf, Hütten 112, 20355 Hamburg, übernimmt Aufträge zur Seebestattung von Urnen von allen Bestattungsunternehmen Deutschlands und dem Ausland.

Wo gibt es noch Zeitzeugen?

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge plant den Bau der Kriegsgräberstätte „Cranzer Allee“ in Königsberg/Kaliningrad. Diese soll auf dem ehemaligen Krematorium-Friedhof - heute Alexander-Newski-Straße - entstehen. Leider fehlen die Friedhofsbücher und Archivunterlagen zu den dort im August 1944 bestatteten Bombenopfern. Der Volksbund sucht jetzt dringend Zeitzeugen, die wenigstens die Lage der Massengräber auf dem Krematorium-Friedhof bestätigen können.

Ein weiteres Problem ist die Lage der Friedhöfe des Kriegsgefangenenlagers Georgenburg bei Insterburg. In Zeitzeugenberichten ist die Rede von Massengräbern in

ehemaligen Panzergräben. Trotz intensiver Suche ist es dem Volksbund bisher nicht gelungen, diese Massengräber zu finden.

Zeitzeugen, die zu diesen zwei Kriegsgräberstätten Angaben machen können, wollen sich damit bitte an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Hartmut Feuerriegel, Werner-Hilpert-Straße 2 in 34112 Kassel wenden.

Weihnachtspakete und Hilfssendungen im Wandel der Zeit

Lebensmittel aus Deutschland als „Hilfsgüter“ nach Litauen transportieren ist nicht mehr zeitgemäß

VON GERT BALTZER

Was ich bei meinen mehrfachen Besuchen im Memeler Simondach-Haus kurz vor vor Weihnachten 1998 erlebte, faßten die von dem Problem betroffenen Damen in die Worte: schreiben sie darüber einen Artikel im „Dampfboot“, die Pakete belasten uns sehr. Die Ausgangslage ist die: Über sogenannte Hilfstransporte gelangen gegen eine geringe Vergütung durch die Absender, Pakete von Deutschland nach Litauen. Da die Einzelzustellungen, insbesondere in der Masse vor Weihnachten, mit dem Lkw kaum möglich ist, bedient man sich zentraler Abladestellen mit der Bitte, um ehrenamtliche Weiterleitung an die Adressaten. So geschehen auch beim Verein der Deutschen in Memel im Simondach-Haus. Um einbruchssicher

zu lagern, wird dann die Sendung in das Büro im ersten Stock hochgeschleppt.

Zwei Tage nach der Auslieferung erlebte ich noch eine Betriebsamkeit in Sachen Paketverteilung, die das Maß der Zumutbarkeit überschritten hatte. Wissen die Absender eigentlich, daß dieser Verteilerservice kostenlos erbracht wird? Wenn ein Telefonanschluß angegeben ist, und der erreicht wird, und wenn der Empfänger auch noch ein Auto hat, oder sonstwie gleich abholen kommt, dann haben die Damen einen Volltreffer gelandet. Aber was mit den zum Teil schwergewichtigen Paketen die nur eine Adresse in einem entlegenen Dorf haben? Dann wird recherchiert, telefoniert und immer wieder telefoniert bis zur verständlichen Resignation. Und wenn dann noch Weihnachten, die letzten nicht abgeholt Pakete von weiteren Helfern kostenfrei in Stadt und Land ausgefahren werden, dann gibt es nicht selten den Vorwurf, warum kommt ihr erst jetzt ...

Übrigens, ein „Weihnachtspaket“ war zwei Meter lang (Einbauleiter)! In einem Land, in dem es zwischenzeitlich alles, aber auch wirklich alles in den Supermärkten zu kaufen gibt, braucht man doch keine Lebensmittel oder sonstigen Waren zu schicken, es sei denn, koste es was es wolle, man finanziert die Anlieferung „frei Haus“. Sich darauf zu verlassen, daß geplagte Menschen grauen Hauptes das gute Werk vor Ort vollenden, ist mißbrauchte Hilfsbereitschaft. Zudem sind Lebensmittel in Litauen, auch in anspruchsvoller Qualität nicht teurer, meist erheblich billiger als in Deutschland. Was den meisten Empfängern der Pakete fehlt, ist das Geld. Das läßt sich aber leichter und auf anderen Wegen zustellen. Auch sind die internationalen Paketdienste z.B. „UPS“ und „DHL“ inzwischen in ganz Litauen vertreten und haben Niederlassungen in Memel. Die Zustellung erfolgt in drei bis fünf Tagen. Für dringende Fälle eine nicht ganz

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515, Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946.307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 48 DM.

Ausland ohne Luftpost 57,60 DM jährlich; Ausland mit Luftpost 68,00 DM jährlich.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

billige Alternative und man hat von der Abholung bis zur Zustellung alles in einer Hand.

Ich verkenne nicht die Hilfsbedürftigkeit, insbesondere älterer Menschen, auch in Litauen. Unbestritten auch die segensreiche Wirkung der bisherigen Hilfsaktionen und Spenden. Sie haben Not gelindert und Erhaltungs- und Aufbaumaßnahmen wesentlich gefördert. Doch die Zeit elementarer Mangerscheinungen ist vorbei. Inzwischen schickt Litau-

en Hilfssendungen zum Überleben nach Rußland! Diese positive Entwicklung ist zu begrüßen und zu berücksichtigen.

Durch mein Leben und Engagement vor Ort sehe und spüre ich den Zuwachs an Normalität. In Deutschland Waren zu kaufen, um sie nach Litauen als „Hilfsgüter“ zu transportieren, ist nicht mehr zeitgemäß. Die individuelle Stärkung der Kaufkraft ist Hilfe und fördert dazu noch den Aufbau der Marktwirtschaft

Aus Memel und Umgebung



Alle Jahre wieder Weihnachtsfeier in Memel

Auch 1998 hatten wir wieder Senioren aus Memel, Stadt und Land, zu einer Weihnachtsfeier am 4. Advent in das Simon-Dachhaus eingeladen. Mit 46 Gästen erlebten wir einen gemeinsamen Nachmittag, der uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Die älteste Teilnehmerin war 92 Jahre alt, die nächste 88 Jahre und so weiter. Die nur wenigen Männer in der Runde bestätigten die Statistik, nach der in Litauen die Differenz in der mittleren Lebenserwartung bei den Männern elf Jahre unter denen der Frauen liegt (76:65).

Wir mußten diesmal schon für 13 Uhr einladen, denn seit in Litauen die mitteleuropäische Zeit eingeführt ist, also zeitgleich auch mit Deutschland, wird es Weihnachten schon um 15 Uhr dunkel.

Der wieder ganz weihnachtlich dekorierte Raum mit seinem geschmückten und leuchtenden Tannenbaum sollte bewußt an Vergangenes anknüpfen und zu Kindheitserinnerungen führen. Dies gelang so weitgehend, daß wir in familiärer Atmosphäre fast kein altes Weihnachtslied ausließen.

Der neu den Raum zierende Flügel wurde durch Willi Skrabs aus Prökuls zur musikalischen Begleitung. Und alle sangen mit, auch die, sie vorher meinten, Melodien und Texte vergessen zu haben.

Ein wahres Universalgenie ist Anni Kucinskiene. Sie führte durch das Programm und machte nach Kostümwechsel - auch noch Knecht Rupprecht. Für jeden hatte sie ein persönliches Wort, bevor sie/er sich durch ein Gedicht oder Lied seinen „Gabensack“ verdiente. Ihr, Marta Norkiene, Magdalena Piklaps, den Damen des Hauses und den anderen Helfern danke ich sehr für ihre Mühe bei der Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtsfeier.

Besonders beeindruckt haben mich abends bei der Verabschiedung die Worte einer Memelländerin aus Grözen: „Daß ich nach über fünfzig Jahren erstmals wieder in so einer Stimmung alte Weihnachtslieder aus meiner Kindheit singen konnte, dafür danke ich Ihnen“. Sie hat noch mehr gesagt, was uns Ansporn sein kann, auch 1999 in der Heimat eine „Senioren-Weihnacht“ auszurichten, zumal der Erlebnisgeneration die Zeit wegläuft.

Es war weniger die materielle, als vielmehr die persönlich anwesende Zuneigung die wieder so dankbar aufgenommen wurde.

Gert Baltzer

Die Kirche in Wannaggen soll ein neues Dach erhalten

VON HANS P. KARALLUS

Endlich wurde in einer Sitzung von Denkmalspflegern des Kultusministeriums Vilnius, des Rajons Klaipeda, des Pfarrers Reinhold Moras und des Vorsitzenden der Kirchengemeinde Manfred Sprogies, am 17. November 1998 in Gargzdai (Gargsdien) beschlossen, das Dach der 1909 eingeweihten unter Denkmalschutz stehenden evangelisch-lutherischen Kirche zu erneuern. Der Vorsitzende der Sitzung, der Leiter des Denkmalspflegeamtes im Kultusministerium A. Guidazas erklärte, daß 50 Prozent der anfallenden Kosten das Kultusministerium übernehmen werde. Der Rajon Klaipeda erklärte sich bereit, 10 Prozent der Kosten zu übernehmen. Die Gesamtkosten werden auf ca. 317 000 Litas veranschlagt. Die Gemeinde muß ca. 126 800 Litas der Renovierungskosten übernehmen. Sie verfügt über ein Spendenkonto (bei der Sparkasse Freiburg Nördl. Breisgau, Nr. 20 179 447, BLZ 501 01, Joh. Skories, Beethovenstr. 1, 79331 Teningen, Kennw. Kirche Wannaggen) von 64 000 Litas. Es fehlen also noch 62 000 Litas, umgerechnet etwa 30 000 DM. Da die Gemeinde nur noch rund 200 Seelen zählt, die Gemeindeglieder überwiegend Arbeiter, Kleinbauern und Rentner sind, ist sie völlig außerstande, den fehlenden Betrag aufzubringen. Um das Kulturgut unserer Vorfahren in der Heimat vor Verfall und Untergang zu bewahren und es für die Nachwelt zu erhalten, sind wir alle aufgerufen, mit einer Spende unsere Heimatgemeinde zu unterstützen.

Für den Erhalt der Kirche hat sich besonders unser Landsmann Johann Skories aus Wannaggen engagiert. Skories hat das Lehrerseminar in Tauroggen absolviert und war zuletzt Realschulrektor in Teningen. Er beherrscht die litauische Sprache in Wort und Schrift perfekt. So hat er schon 1996 der Kirchengemeinde geholfen, einen Antrag auf Renovierung der Kirche zu stellen und einen Kostenvoranschlag erstellen zu lassen. Auch an den Kultusminister, den Vizekultusminister in Vilnius und den Bischof in Taurage/Tauroggen hat er Gesuche um Instandsetzung des Gebäudes geschrieben. Mehrmals hat er den Bischof aufgesucht und persönlich da Anliegen vorgetragen. Auch das Gustav-Adolf-Werk hat er um Unterstützung gebeten. 1998 haben wir Pfarrer Moras gebeten, sich doch kraft seines Amtes bei den zuständigen Behörden bestimmt für die

Renovierung der unter Denkmalschutz stehenden Kirche einzusetzen und darauf hinzuweisen, daß seit 1988 die Erhaltung der Kirche durch Spenden von den früheren Bewohnern des Kirchspiels finanziert wird. Auch der Umbau des Gemeindehauses von einer Bäckerei zum Versammlungsraum war nur durch Spenden möglich. Die Initiative von Skories hat die Mühlen der litauischen Bürokratie in Bewegung gebracht.

Nun heißt es alle Kräfte zu mobilisieren um der Kirchengemeinde Wannaggen die noch fehlenden 30 000 Mark zu sammeln. Bitte helfen Sie alle mit.

Laugszargen - ein großes Dorf

VON BERNDT DAUSKARDT

Nimmt man die Memelland-Karte zur Hand, stellt man fest, daß von den größeren Grenzorten Laugszargen ins Auge sticht. Für memelländische Verhältnisse war Laugszargen schon ein großes Dorf, bereits 1899 zählte man 2056 „Seelen“. (Pfarr-Almanach für die Provinz Ostpreußen von 1912). Die bedrohliche Nähe zur Grenze hin, wird dadurch dokumentiert, daß hier am 10. Januar 1923, zum Teil verkleidete, zum Teil regulär uniformierte litauische Soldaten die Grenze zum Deutschen Reich überschritten.

Wer weiß schon, daß das gegenüberliegende Tauroggen von 1691 bis 1793 preußisch war.

Am 6. August habe ich zusammen mit Edwin Henseleit und Käthe Lendrath (meine Wirtin) die Kirche in Laugszargen besichtigt. Die Kirche fällt der Bauart nach besonders auf, hat sie doch einen Kirchturm in silberfarbener Metallverkleidung. Bevor wir das Gebäude betreten, stoßen wir auf rund 3 Dutzend Grabsteine gefallener deutscher Soldaten aus dem I. Weltkrieg. Die Gräberanlage befindet sich im rückwärtigen Teil des Kirchengebäudes. Der Soldatenfriedhof wird offensichtlich gepflegt. Die Grabkreuze sind gut erhalten, ein großes schwarzes Kreuz gibt der Anlage ein würdevolles Aussehen. Das hier im Grenzbereich von 1914 bis 1918 gekämpft und gestorben wurde, davon zeugen einige beschriftete Grabsteine mit den jeweiligen Jahreszahlen.

Auf vielen Steinen steht: Unbekannter Soldat, Unbekannte Sol-



daten. Folgende Grabsteine habe ich entziffern können: Ein unbekannter deutscher Offizier, gefallen 10. 12.1914, Leutnant Wunderlich, 10 Kp ER Königsberg, gefallen 29.3.1915; Drei unbekannte deutsche Krieger, gefallen 12.12.1914;

Unteroffizier Walter Schilling, Garde Grenadier Regiment Nr. 3, gefallen 12.1917; Oberheizer Erich Sauff, Werft-Division Wilhelmshaven, gefallen 10.1.1918; Landsturmmann Franz Naujokat, 3 Kp Landsturmbataillon Tilsit, gefallen 10.3.1915; Wehrmann Johann Lehmann, 4 Kp Landsturmbataillon 1 Saarlouis, gefallen 18.3.1915; Nachdenklich stimmt es uns, daß neben einheimischen Ostpreußen auch Soldaten aus dem fernen „Reich“ hier ihr Leben lassen mußten.

Nach der Literatur bildete Laugszargen zunächst zusammen mit Willkischken ein Kirchspiel. Seit 1864 bestand in Laugszargen eine von Willkischken abgezweigte

Parochie mit Bethaus. (Boetticher, Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen von 1895). Betritt man den Kirchenraum, fällt eine rechts von der Empore herabhängende Kirchenfahne mit der Jahreszahl 1887 auf. Offensichtlich ist dieses das Jahr der Erbauung der Kirche. Diese Daten stimmen mit dem Buch von H.A. Kurschat (Das Buch vom Memelland) überein. Kurschat schreibt, daß die Kirche den Krieg unbeschädigt überstanden hat. Letzter deutscher Pfarrer war Joachim Killus. Oben im Gewölbe vor dem Altarraum hängt ein Bild mit dem gekreuzigten Heiland. Rechts befindet sich das Taufbecken, links die Kanzel. Ein besonders schönes Bild fällt auf: Jesus mit seinen Jüngern beim Abendmahl. Auf dem Altar steht ein steinernes Christusbild. Das ganze macht einen schlichten aber würdevollen Eindruck.

Im stillen Gebet gedenken wir der gefallenen Soldaten.



An den Ufern des Memelstroms

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

Erinnerungen! Immer wieder steigen sie auf aus einer ungestillten Sehnsucht nach der alten Heimat und dem Leben von einst. Auf mich wirkt wie ein magisches Glied zwischen dort und hier durch die Jahrzehnte die Erinnerung an die Memel, in deren unmittelbarer Nähe ich geboren bin. Von frühester Kindheit an vertraut, im Sommer wie im Winter einbezogen in das damalige Dasein, lebt dieser unvergleichliche Strom unauslöschbar in mir fort.

Dazu gehören die in sandigen Buchten zwischen wispernden Weiden erlebten Badefreuden. Ebenso wie die „Eroberungen“ der Spickdämme (Buhnen) bis zur äußersten Spitze hin, wo wir Kinder uns den vorbeiziehenden Boydacks am nahesten wußten.

Immer war es spannend zu beobachten, was sich auf ihnen tat, da ganze Familien auf diesen Schleppkähnen lebten. Man sah Kinder an Deck spielen, Hunde dort umherlaufen, Wäsche auf Leinen flattern oder sich blähen. Wir winkten und freuten uns, wenn es nicht übersehen wurde. Und noch mehr als die Boydacks zogen uns die Flöße in ihren Bann, die manchmal gar nicht weit von den Spickdammspitzen vorbeirieben. Sie kamen aus entfernten Bereichen, Gegenden, die wir nicht kannten. Und die Lieder, die die Flößer sangen, waren uns fremd wie ihre Sprache. Das machte uns alles, was stromaufwärts lag, geheimnisvoll. Stromabwärts, wo sie hintrieben, kannten wir die Strecke von den Dampferfahrten, die zu unserem Leben gehörten. Aber stromaufwärts wären wir auch gern einmal gefahren, weit hinauf, dorthin wo

die Flöße herkamen. Manchmal bestiegen wir einen am Ufer vertäuten Kahn und erträumten uns eine solche Reise. Was eine Trümmerei blieb. Mit der Fähre auf die andere Seite des Stromes mitgenommen zu werden glückte dagegen hin und wieder, wenn Heufuder aus den Memelwiesen herübergeholt oder leere Leiterwagen mit den dazugehörigen Gespannen übergesetzt wurden. Auf der anderen Seite angekommen sah man dann aber zu, daß man schnell wieder zurück kam. Trotzdem blieben die Freude und der Stolz, drüben gewesen zu sein. Das alles gehörte zu unserem Sommerleben am Strom. Wenn der Herbst kam, lag Schwere über dem Fluß. Jetzt zeigte er sich, wie er wirklich war, tiefgründig, gebieterisch, ernst. Um diese Zeit schien es manchmal so, als geböte er sogar den Wolken, ihm geneigt zu sein. Wie ergeben hingen sie über seinen Wassern.

Entgegenkommender zeigte die Memel sich erst wieder wenn sie eine dicke Eisdecke trug und in winterlicher Starre, wie das weißverschneite Land rundum, dalag. Dann konnte man überall hinüber und herüber und darauf entlang. Selbst Langholzfuhrer wie andere Pferdeschlitten nahmen diesen Weg. Lediglich auf leicht überfrorene Wunen war zu achten, sie konnten Personen zur tödlichen Gefahr werden. Es waren jene Löcher in der Eisdecke, die sich die Quappenstecher geschlagen hatten, um mit ihren vielzinkigen breiten Speeren jene herrlich schmackhaften Fische aus dem Strom zu holen, die um die Weihnachtszeit in die Memel zum Laichen kamen.

Bis zu vier Monaten bedeckte das Eis den Strom. Und wenn es in Bewegung geriet, wenn die Memel ging, erwachte mit dem treibenden Eis die Freude auf den Frühling.

Dann atmeten die Memelschiffer in den Winterhäfen auf. Und die Fischer konnten bald schon Reusen, Kescher und Wender zu Wasser lassen. Und was ihnen von dem vielfältigen Fischreichtum des Stromes zur Beute wurde, gereichte zu so manchem schmackhaften, monatelang entbehrten Gaumenschmaus. Wir lebten damals so ganz mit der Memel - und die Memel mit uns.

In der nächsten Ausgabe u.a.:

**Hilfe für Mantas
Ein Blick auf
Nattkischken**

Im Winter

Hannelore Patzelt-Hennig

*Wenn daheim
der Winter triumphierte
und die Traufe
sich mit Zapfen zierte,
wenn der Frost
die Scheiben blumig malte,
und der Hofhund
vor dem Herd sich aalte,
wenn im Ofen
knisternd Feuer flackte,
Mutter Äpfel
in die Röhre packte,
wenn die Alten
von den Ahnen sprachen,
Sag' und Spukgeschichten
Bahn sich brachen,
wenn der Kirschkernebeutel
Betten wärmte,
Tante Ruth
vom alten Reifrock
schwärmte
beim Zusammensein
von groß und klein,
war es immer schön
zu Haus' zu sein.*

*Hab' das Glück
gefunden, doch
die Sehnsucht
bleibt...*

Herzliche Grüße von Elisabeth Rappl geb. Bigga aus Memel/ Schmelz, Mühlenstraße, jetzt 35 Springfield Avenue, West Moonah 7009 Hobart/Tasmania

Vor zwei Jahren machte ich endlich wieder eine Reise nach Memel. mit meinem Sohn und der australischen Schwiegertochter. Die acht Tage waren erlebnisreich, teils wehmütig, teils aber auch erfreulich, wenn man altvertraute Plätze wiedersah. Es war schon bedrückend, wenn man nach bestimmten Häusern und Straßen suchte und nichts, oder nur Ruinen, vorfand. Dies aber haben wohl viele Heimkehrer vor mir erlebt, wie die Wiedersehensfreude mit Enttäuschungen getrübt wurde.

Es war jedoch nicht alles traurig, vieles hat uns sehr gefreut. Erstens war das Wetter die ganze Zeit herrlich und Besuche auf der Kurischen Nehrung haben alles wieder gutgemacht. So hat man

uns in Nidden bei einem Picknick bestens bewirtet, nachdem wir uns die Gegend angeschaut und uns in Erinnerungen verloren hatten.

Für mich war es besonders erfreulich, mit Leidensgenossen zusammenzukommen, Heimatklänge zu hören und alles als sehr freundschaftlich zu empfinden. Besonders anmerken darf ich, daß meine Schwiegertochter unseren Strand sehr bewundert hat, zumal sie in dieser Hinsicht doch reichlich verwöhnt ist.



Malerisches Nidden auf der Nehrung zwischen Haff und See

Nimm mich mit, Kapitän...

Elisabeth Kluwe erzählt von „Nehrungsjungens“, die es zu Kapitänen für Schiffe auf kleiner und großer Fahrt brachten.

Fritz Pietsch aus Nidden, mit 95 Jahren sozusagen der Senior dieser „Garde“. Die Familie zog später nach Perwelk, wo die Eltern den „Krug“ übernahmen. Nach der Schule begann Fritz als Matrose auf der guten alten „Herta“ und setzte seine Lehrzeit auf dem Motorschiff „Kurisches Haff“ fort. Sein Ziel war es, das Schiffsführerpatent zu erwerben. Beim Lotsenamte in Memel legte er die dafür erforderliche Prüfung ab und durfte nun als Kapitän einen Dampfer führen. Zunächst war es die sowohl bei Fischern als auch bei Sommergästen gleichermaßen beliebte „Trude“. Fünf Jahre später musterte Fritz Pietsch ab und ging nach Memel, „wo man besser verdienen konnte“.

Nach Krieg und russischer Gefangenschaft fand sich die Familie in Sachsen, zog nach Rügen und schließlich ins Emsland. In Lingen wurde Pietsch wieder „Schipper“, fuhr Frachten auf Flüssen in die großen Städte in Deutschland und in Holland und landete am Ende in Hamburg, im sicheren Hafen bei seinen Kindern.

Was meine „neue Heimat“ angeht, so ist diese sehr vielschichtig, von tropischen Regionen im australischen Norden bis Tasmanien, einer kleinen Insel im Süden mit gemäßigttem Klima, wo es auch im Sommer oft kühl und wechselhaft ist. Wir leben hier schon seit 1955 und sind natürlich Pensionäre im wohlverdienten Ruhestand. Aber das ist ein anderes Kapitel. Jedenfalls kann insgesamt, wie es in dem Lied heißt, durchaus gesagt werden: „Hab‘ das Glück gefunden, doch die Sehnsucht bleibt...“.

Ebenfalls in Nidden geboren wurde 1941 **Hans-Jürgen Schekahn**. Nach der Flucht landete die Familie in Bockhorn Kreis Friesland, nahe der Nordsee. Dort wuchs Hans-Jürgen auf, aber es zog ihn unwiderstehlich zum Wasser, zur Seefahrt. Wie in jedem Ausbildungsberuf begann er mit Lehrjahren als Matrose. Seefahrtsschule in Bremen, Steuermannspatent, Fahrenszeit und wieder Seefahrtsschule. Die Krönung war das Kapitänspatent für Große Fahrt. Mit Hapag-Lloyd ging es dann richtig los, durch die Meere dieser Welt.

Zwölf Jahre auf See reichten Hans-Jürgen Schekahn, er studierte Betriebswirtschaft und begann eine neue Laufbahn als Diplomkaufmann. Aber das Wasser hat ihn nie losgelassen. Wann immer es möglich ist, schippert er nun als - Freizeitkapitän.

Hans Pietsch, 1940 in Schwarzort geboren, wollte es genau wissen und begann von der Pike auf als Bootsbauer. Als ihm dieser Beruf dann doch nicht so recht behagte, es hatte ihn ja längst zur Seefahrt gezogen, ließ er sich, noch zu DDR-Zeiten, in der Seefahrtsschule Wustrow eintragen und büffelte bis zum Kapitänspatent. Er fuhr dann Fracht, sogar um das Kap der guten Hoffnung und 1970 schon nach Memel. Dort lernte er bei Sturm und Schneegestöber die äußerst schwierig anzusteuernde Hafeneinfahrt kennen. Beinahe wäre er mit seinem Schiff auf der Höhe

von Schwarzort gestrandet, wie es manchem vor ihm in den letzten Jahrzehnten ergangen ist, wenn sich die zumeist friedliche Ostsee in diesem Bereich in ein wildtobendes Inferno verwandelt hatte. Solchermaßen erfahren, übernahm er später das Lotsen-Versetzboot von Thiessow oder Saßnitz für die Einfahrt nach Stralsund.

Auch der 1941 in Schwarzort geborene **Frank Sakuth** erwarb sein Kapitänspatent in der Seefahrtsschule Wustrow. Vorher hatte er mit seinem Vater Johann von Rügen aus Reusenfischerei betrieben. Eine schwere Arbeit, wie jeder weiß. Schon zu DDR-Zeiten führte er dann - auch noch nach der Wende - die „Saßnitz“ von Rügen nach Trelleborg/Schweden. Immer noch steuert Frank Sakuth Schiffe, jetzt allerdings vom Management der Reederei in Rostock aus.

Der fünfte in diesem Bunde ist **Siegfried Gutowski**, 1940 in Schwarzort geboren. Sein Vater Erich hätte ihn in Gager/Rügen gerne bei der Fischerei behalten, doch, wen wundert's, ihn zog es ebenfalls zur Seefahrt. Natürlich brachte auch er es zum Kapitän. Zunächst fuhr er Fischdampfer und ein Fischverarbeitungsschiff. Nach der Wende kaufte Gutowski einen Ausflugsdampfer der „Weißen Flotte“ für Fahrten im Bodden um Rügen. Damit aber nicht genug, bald schaffte er sich ein größeres Schiff an für die See-seite Rügens, für Fahrten bis nach Usedom. Erkennungszeichen für Eingeweihte das fröhlich am Mast flatternde „SG“.

Soweit die Geschichte von den „Nehrungsjungens“, die nicht nur so zur See fuhren, sondern echte Kapitäne wurden.

Über die Dörfer

Nein, nicht mit dem Auto, sondern zu Fuß, mit Rucksack, Notizblock und Bleistift, erwanderten Kestutis und Romas mit Freundin Regina wieder einmal die Heimat von Kestutis Tolvaisas Vorfahren. Hier ein Auszug aus seinem Bericht:

Mit Sonnenschein und guter Laune wandern wir in Richtung Schillingen, wo wir eine Übernachtungsmöglichkeit zu finden hoffen. Wir lassen Kanterischen rechts liegen und erreichen die Brücke über das Fließchen Leite. Kleine Badespaße, großes Treffen mit einer schönen etwa 60 cm langen Ringelnatter.

Nach wenigen Kilometern sind wir in Schillingen an der Memel.

Aber - wo ist dieser Ort geblieben? Eine Tafel erinnert, daß hier ein Urlaubsort für Sowjetgenossen war, aber man sieht nur ein Haus und Reste des Friedhofs. Dort, wo die Wertsche in die Memel fließt, wo man den Turm der Kirche von Kuckernese an der anderen Flußseite sehen kann, bauen wir unser Zeltlager auf. Plötzlich fühlt Romas sich nicht wohl. 39° Fieber. Wir geben ihm ein paar Tassen Wildkräutertee mit 100 Gramm Wodka angereichert, den wir von einem Urlauber bekommen, und packen ihm zum Schwitzen ein. Am nächsten Morgen fühlt er sich deutlich besser und es geht weiter nach Galsdonen. Auch hier gibt es nur noch einige alte Gehöfte.

In Pageldien erfahren wir, daß eine deutsche Frau 1945 zurückgekehrt, ihre selbstgekochte Marmelade ausgegraben habe, und nach drei Monaten nach Deutschland gefahren sei.

Von Plaschken wäre vielleicht noch zu berichten, daß die Straße durch den alten Friedhof neben der Kirche verläuft, aber daß noch manche Namen auf Grabmalen zu finden sind. Allerdings laufen auch Pferde dort frei herum. Bedeutend besser sieht es dagegen in Ruckan aus, wo wir am ächsten Tag die alte schöne Orgel in der Kirche bewundern, und weiter geht es, diesmal per Bus, in mein altes, gemütliches Pogegen. Hier kann man allenthalben gute Fortschritte erkennen, auch wenn die Gewohnheitstrinker ihre Standorte noch halten. Der Bahnhof ist repariert und neu gestrichen. Auch die Straße dorthin ist wieder in Ordnung.

Wir übernachteten in Gudden, und dann erreichen wir Piktupönen. Dort sollte man ruhig halten, wenn man von Mikieten in Richtung Laugszargen unterwegs ist. Am Friedhof steht ein gut erhaltenes Denkmal. Eine Tafel sagt: „Unseren gefallenen Helden! In Dankbarkeit, das Kirchspiel Piktupönen. Auf der Rückseite: „Weltkrieg 1914-1918 und die Symbole Helm, Kreuz und Kranz.“ Die alte, durch Königin Luise bekannte Schule ist in gutem, gepflegten Zustand, die zwei großen Linden stehen noch davor. Im Ort wohnt auch eine deutschstämmige Familie.

In Laugszargen finden wir in der evangelischen Kirche 33 Eiserne Kreuze für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, eine Sehenswürdigkeit. In Ablenken steht ein geradezu palastartiges Gebäude. Arme Leute wohnen darin und ein paar unfreundlich aussehende rotgesichtige junge Leute. In einer geräumigen Halle führen breite Treppe nach oben, an einer Wand ist ein altes Wappen und farbiger Schmuck noch zu erkennen.

Weiter Seite 9

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



„Auf Matrosen...“ der Klasse 4 etwa 1921/22. Eingesandt von Klaus Makareinis aus dem Nachlaß von Edith Makareinis geb. Bork.

Wir gratulieren

Fritz Pietsch aus Nidden, jetzt Hempenkamp 28, 22359 Hamburg, Tel. 040/603 94 09, zum 95. Geburtstag am 13. Februar.

Hermann Beeck aus Windenburg, jetzt 5722E, Fairmount Tucson, Arizona 85712 USA, zum 94. Geburtstag am 31. Januar.

Hermann Henkel aus Wickau, jetzt Breitenangerweg 1, 37133 Friedland, Tel. 05504/382, zum 93. Geburtstag am 28. Januar.

Oskar Fischer aus Memel, Böttcherstr. 39, jetzt Tegteierallee 4, 30453 Hannover, Tel. 0511/484795, zum 89. Geburtstag am 30. Januar.

Emma Krause geb. Mischlinski aus Kinten, jetzt Bornstädt Straße 1, 39167 Eichenborleben, zum 89. Geburtstag am 12. Februar.

Herta Nehrke aus Memel, Quellstr. 1a, jetzt Gretenberger Str. 8, 40699 Erkrath, zum 88. Geburtstag am 29. Januar.

Berta Prischmann geb. Matzpreiksich aus Parpen-Kiaken bei Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Seniorenheim Escheweg, 09212 Limbach-Oberfrohna bei Chemnitz, zum 88. Geburtstag am 10. Februar.

Elisabeth Peleikis geb. Pietsch aus Schwarzort, jetzt E. Thälmannstr. 17, 18347 Wustrow, zum 87. Geburtstag am 19. Januar.

Walter Neumann aus Nauseden, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Brinkmann

Str. 9, 30177 Hannover, zum 87. Geburtstag am 1. Februar.

Magdalena Kanies aus Ragnit, jetzt Munterstr. 11, 304119 Hannover, Tel. 0511/75 29 33, zum 87. Geburtstag am 6. Februar.

Anny Allenstein geb. Voß aus Memel, Kantstr. 7, jetzt Kippekausen 27, 51427 Berg, Gladbach, zum 86. Geburtstag am 20. Januar.

Henry Steinwender aus Memel, jetzt Auf Dem Lölfert 49, 58119 Hagen, zum 86. Geburtstag am 9. Februar.

Johannes Von Dyck aus Marienhof Feilenhof, jetzt Goethe Str. 15, 67677 Enkenbach Alsenborn, zum 86. Geburtstag am 18. Februar.

Anna Mitzkus, jetzt Wotanstr. 58, 68305 Mannheim-Gartenstadt, zum 85. Geburtstag am 28. Dezember.

Charlotte Reinhardt geb. Esch aus Memel, Bommels-Vitte 200, jetzt Eberhardstr. 15, 45661 Recklinghausen, zum 85. Geburtstag am 7. Januar.

Ilse Schützler geb. von Schulze aus Memel, Altenberg 9, jetzt Wöbbsredder 14, 23714 Bad Malente, Tel. 04523/2377, zum 85. Geburtstag am 22. Januar.

Walter Perkamps aus Memel, Jonischerstr. 20, jetzt Hannover, Tel. 0511/49 90 41, zum 85. Geburtstag am 30. Januar.

Maria Singer, Volksschauspielerin und Ehrenmitglied, jetzt Aschheim bei München, zum 85. Geburtstag am 1. Februar.

Albert Putzbatzkies aus Heinrichsfelde, jetzt Pognerstr. 14, 81379 München, Tel. 089/723 25 17, zum 85. Geburtstag am 9. Februar.

Gertrud Buntin aus Memel, Bommels Vitte, jetzt Oederstr. 36, 26121 Oldenburg, zum 84. Geburtstag am 1. Januar.

Erich Kumschlis aus Memel, Ferdinandstr. 21 und Schmelz, Mühlenstr. 44, jetzt Nordstr. 21, 08606 Oelsnitz, Tel. 037421/2 80 61, zum 84. Geburtstag am 15. Januar.

Erna Peleikis geb. Froese aus Windenburg, jetzt Lönstr. 10, 26871 Papenburg, zum 84. Geburtstag am 8. Februar.

Erich Scharfenort aus Pagrienen, jetzt Schubertweg 6, 27299 Langwedel Etelsen, zum 84. Geburtstag am 19. Februar.

Erna Knudsen geb. Bierbrauer aus Memel, Bommels Vitte 131, jetzt Eulenhofstr., 51645 Derschlag, zum 83. Geburtstag am 11. Januar.

Grete Pietsch geb. Thielert aus Kinten, jetzt Kirchdamm 2, Wunstorf, zum 83. Geburtstag am 14. Januar.

Walter Pillkun aus Szillutten, Kr. Pogeegen, jetzt Mittelstr. 26, 42799 Leichlingen, zum 82. Geburtstag am 28. Dezember.

Edith Wiesberger aus Löllen, Kr. Memel, jetzt Rather Kreuzweg 54, 40472 Düsseldorf, zum 82. Geburtstag am 2. Januar.

Gertrud Hummel geb. Lukait aus Windenburg, jetzt Ortsstr. 2, 73072 Danzdorf, zum 81. Geburtstag am 2. Januar.

Marta Sedelies geb. Klumbies aus Stankischken, jetzt am Südenberg 63, Iserlohn, zum 81. Geburtstag am 6. Januar.

Walter Wohlgemuth aus Pleine Heydekrug, jetzt Lindenstr. 16, 85635 Höhenkirchen, Tel. 08102/1415, zum 81. Geburtstag am 25. Januar.

Meta Brinkies geb. Toleik aus Rugeln, Kr. Heydekrug, jetzt Funkstellenweg 4, 24159 Kielschilksee, zum 81. Geburtstag am 26. Januar.

Erna Fritzen aus Kinten, Kr. Heydekrug, jetzt Roggenkamp 8, 30851 Langenhagen, zum 81. Geburtstag am 27. Januar.

Erich Petrowsky aus Rucken, jetzt Kronprinzenstr. 77, Düsseldorf, Tel. 0211/395638, zum 81. Geburtstag am 28. Januar.

Hildegard Schmidt aus Rucken, jetzt Karl-Hintze-Weg 72, 38104 Braunschweig, zum 81. Geburtstag am 3. Februar.

Herta Szobries aus Memel, Mühlenlorstr. 15, jetzt Im Wolfskampe 66, 30539 Hannover, Tel. 0511/873376, zum 81. Geburtstag am 20. Februar.

Fritz Sturmeit aus Schwarzort, jetzt Am Kindergarten 26, 46562 Voerde, zum 80. Geburtstag am 26. Januar.

Ida Dumath geb. Roszat aus Gilandwirszen und Kerktutwethen Kr. Pogeegen, jetzt Samlandstr. 20, 23569 Lübeck, zum 80. Geburtstag am 12. Februar.

Christel Mühlberg geb. Palaties aus Memel, Mühlendammstr., jetzt Barbyer Str. 17, 39249 Pömmelte, zum 75. Geburtstag am 8. Dezember.

Trude Kraushus-Schweigert aus Karkelbeck Memel, jetzt b/Kiel, Tel. 04323/24 57, zum 75. Geburtstag am 19. Januar.

Hanna Weselowski geb. Waschkies aus Willkieten-Prökuls, jetzt Ernst-Abbe-Str. 35, 06122 Halle, zum 75. Geburtstag am 21. Januar.

Jutta Brinkmann geb. Neubacher aus Tilsit-Ragnit, jetzt W.-Bredel-Str. 31, 19059 Schwerin, zum 75. Geburtstag am 24. Januar.

Helmut Petter aus Memel, Töpferstr. 12, jetzt Bahnhofstr. 79, 26954 Nordenham, Tel. 04731/63 18, zum 75. Geburtstag am 24. Januar.

Herbert Siemoneit aus Pageldienen/Plaschken, Kr. Heydekrug, jetzt Im Kleegrund 27, 30823 Garbsen, Tel. 05137/1 34 45, zum 75. Geburtstag am 30. Januar.

Horst Micknis aus Memel, Grünestr., jetzt Siegfriedstr. 4, 86356 Neusäß, Tel. 0821/46 11 50, zum 75. Geburtstag am 3. Februar.

Alfred Stansloweit aus Paleiten Kr. Heydekrug, jetzt Dorfstr. 3, 18239 Rerik-Blengow, Tel. 93829/7 82 78, zum 75. Geburtstag am 6. Februar.

Gerhard Krisch aus Goldensee, jetzt Daimlerstr. 43, 27574 Bremerhaven, zum 75. Geburtstag am 9. Februar.

Hans Butschies aus Stonischken, jetzt Schwerstr. 9, Herborn, Tel. 02772/41784, zum 75. Geburtstag am 10. Februar.

Ruth Eidemüller geb. Schuischel aus Standschen bei Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Winkel-

weg 60, 68305 Mannheim-Gartenstadt, Tel. 0621/742950, zum 70. Geburtstag am 15. Dezember.

Hans Georg Wachsmuth aus Feilenhof, jetzt Mittelweg 5a, 24782 Büdelsdorf, zum 70. Geburtstag am 10. Januar.

Rudi Albrecht aus Klausmühlen, Kr. Memel, jetzt Küllenhahnerstr. 30, 42349 Wuppertal, zum 70. Geburtstag am 15. Januar.

Bernhard Peldszus aus Heinrichsfelde, Kr. Heydekrug, jetzt Neisserstr. 19, 38448 Wolfsburg, Tel. 05363/2772, zum 70. Geburtstag am 19. Januar.

Reinhold Lukait aus Kinten, jetzt Dielingerstr. 42a, 49074 Osnabrück, zum 70. Geburtstag am 23. Januar.

Ella Kluge geb. Kalks aus Wischwill, Kr. Tilsit-Ragnit/Pogegen, jetzt Oranienstr. 72, 10969 Berlin, Tel. 030/615 52 82, zum 70. Geburtstag am 26. Januar.

Helmuth Pinnau aus Wischwill, Kr. Pogegen, jetzt Bergstr. 32, 19370 Parchim, zum 70. Geburtstag am 30. Januar.

Gerda Heubel geb. Domat aus Weßeningken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Loetscher Str. 51, 99089 Erfurt, zum 70. Geburtstag am 5. Februar.

Zur Goldenen Hochzeit

Horst Balzerschak und Ehefrau **Edith** geb. Dänekäs aus Szugken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Saarländer Weg 1, 26188 Edewecht, zur Goldenen Hochzeit am 16. Dezember.

Kurt Wehleit und Ehefrau **Margareta** aus Windenburg und Goeschau, jetzt Auf der Hecke 3, 58675 Hemer, zur Goldenen Hochzeit am 5. Februar.



Fern der Heimat starben

Heinz Höpfner aus Schwarzort und Königsberg, geb. am 6.9.1904, gest. am 4.1.1999 in Freilassing.

Anna Rugallis geb. Mierwaldt, geb. am 27.5.1910 in Clemmenhof Kr. Memel, gest. am 9. 11. 1998 in Frechen

Wer - Wo - Was?

Memelreise

Lahr/Schwarzwald: Es findet eine Flugreise ins Memelland statt, vom 29. Mai bis 5. Juni. Es werden Besichtigungen und Ausflüge angeboten, und es bleibt noch genügend Zeit, mit dem Taxi in die Heimorte zu fahren. Unser Standquartier wird in Nidden sein. Der Flug erfolgt ab Frankfurt/Main. Auf Wunsch werden die Reisetilnehmer mit dem Airport Express von zu Hause abgeholt und zum Flughafen gefahren- und zurück.

Die Anmeldung muß bis zum 14. Februar erfolgen, da die Fluggesellschaft nur bis zu diesem Termin die Plätze reserviert.

Die Reiseleitung hat die erfahrene Ostpreußenspezialistin Frau Rena-

te (Renate Mies-Holmer), die Sie während der gesamten Reise betreut und Ihnen bei persönlichen Wünschen, z.B. Taxi besorgen, behilflich ist. Rufen Sie an, wenn Sie Fragen haben: Prospekt und Information 07643/6917.

Ökumenischer Gottesdienst

wurde zu Weihnachten in den beiden Nehrungskirchen Nidden und Schwarzort gehalten.

Kulturzentrum Ostpreußen

teilt mit: 13. März bis 2. Mai Gemälde-Ausstellung Prof. Georg-Karl Pfahler (im Rahmen der 1100-Jahrfeier der Stadt Ellingen). 8. Mai bis 25. Juli Elisabeth Boehm und die Landfrauenbewegung.

TREFFEN der Memelländer

Bielefeld: Am 13. 2. um 16 Uhr-treffen wir uns in der Gaststätte „Unter den Linden“, Brackweder Str. 12, Linie 1 bis Windelsbleicher Str zur Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl. Anschl. geselliges Beisammensein. Gäste sind herzl. willkommen.

Bochum und Umgebung: Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 6.2. um 15 Uhr in der Ostdeutschen Heimatstube Bochum, Neustr. 5, nahe Hbf. Memelländer und Freunde sind herzlich eingeladen. Anschl. Karneval zum Mitmachen. Kostüme erwünscht, Frohsinn ist Pflicht.

Voraussichtl. Termine 1999: 17. April Frühlingstreffen, 19. Juni Treffen im Sommer, 25. Sept. Erntedankfeier, 11. Dez. Adventfeier.

Essen: Wie treffen uns am 14. Februar um 16 Uhr im Saal Haus Kuhlmann, Haus-Horl Str. in Essen-Dellwig (Karneval). Bitte gute Laune mitbringen. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Hamburg: Vorstandswahl am 13. 2. um 15 Uhr im Haus der Heimat. Wir hoffen auf recht viele Bewerbungen für die einzelnen Positionen. Gefragt sind auch junge Mitglieder. Wahlleiter ist

Frank Schauer, der auch einen Film vorführen wird.

Hannover: Am 29. 1. von 14 bis 19 Uhr „Bunter Nachmittag“ im Ihme-Blick (Haltest. Krankenh. Siloah, Straba 3 + 7) gemeinsam mit den Ost- und Westpreußen und den Pommern. Durch das Programm führt Herbert Urban. Kein Kostümszwang. Kartenvorverk. im Ostpreußenbüro Königsworther Str. 2, Dienstag u. Donnerstag 10 - 12 Uhr, für 8,- DM, An der Abendkasse 10 DM.

Lübeck: Die geplante Veranstaltung für den 24. 1. muß aus techn. Gründen ausfallen. Das geplante Programm findet ungekürzt am 28. Feb. statt im Kurhaus Travemünde. Herbert Rätlein, der die Weihnachtslieder brachte, wird gerne wieder zu uns kommen. Und die entzückende Weihnachtsgeschichte von Ingrid Koch können Sie im Frühjahr in ihrem neuen Buch nachlesen, das dann veröffentlicht wird. Beachten Sie bitte unser Rundschreiben. Der Vorstand

Schwerin: Auf vielfachen Wunsch starten wir '99 mit einem Lichtbildervortrag über das Memelland. Willy Pagel wird am 14. Februar um 14 Uhr in der Gaststätte „Elefant“ den Vortrag durchführen. Memelländer und Freunde sind herzlich eingeladen. Anmeldungen bitte tel. bei Gertrud Bank, Tel. 0385/392 20 56.

Ortsgem. Prökuls:

Zu unserem Treffen in Prökuls haben wir eine Busreise haben wir eine Busreise geplant, da in diesem Jahr die Schiffe von Mukran nicht mehr nach Memel fahren, und die anderen bereits ausgebucht sind. Außerdem steht uns dann in Memel der Bus zur Verfügung.

Die Fahrt ist für die Zeit vom 15. 7. bis 24. 7. 1999 geplant und führt von Bielefeld - Hannover - Braunschweig - Berliner Ring nach Thorn weiter über die Kur. Nehrung nach Memel. Leistungen: 9 Übernachtungen mit Halbpension (1x Thorn, 6x Memel), Besichtigungsprogramm in Memelland nach unseren Wünschen. Bei Rückfahrt 2x Übern. Marienburg, (Schiffsfahrt auf dem Oberländischen Kanal, Besichtigung der Marienburg). Preis bei 30 - 35 Teilnehmern etwa 1 050,- DM p.P. im DZ + Nebenkosten: Visa u. Straßengebühren. Bei Privatunterkunft in Memel ist Preisnachlaß möglich. Gäste sind willkommen. Auskunft und Anmeldung ab sofort bis 31. 3. 99 bei Irmgard Kowatzki, Dresdener Str. 5. 49661 Cloppenburg. →



Memelländischer Bauernhof mit Ziehbrunnen im Winter

Hallo, Truschellener!

Wir wollen uns 1999 nach fast 55 Jahren zu einem Wiedersehens-treffen aller ehemaligen Einwohner aus unserer alten Heimat-gemeinde zusammenfinden. Nachbarn von Truschellen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Es wird vorgeschlagen, daß unser Treffen am 24., 25. und 26. September in Erfurt, im Zentrum (nahe Dom) stattfinden soll. Am 25. 9. ist auch das 3. Treffen der Memelländer im gleichen Hause. Gleichzeitig bitten wir unsere Kinder bei der Abfahrt nach Thüringen ihren Eltern bzw. Großeltern behilflich zu sein.

Selbstverständlich sind unsere Kinder ebenfalls herzlich zu diesem Treffen eingeladen. Zur Übernachtung in Erfurt werden Privatpensionen oder Hotels vorgeschlagen.

Um ein solches Treffen erfolgreich zu organisieren, bedarf es sehr viel Kleinarbeit. Darum bitten wir alle Truschellener ihre Teilnahme mit Personenzahl und Übernachtungswünschen bis 14. März '99 telefonisch oder schriftlich anzumelden bei: Edith Kwauka (geb. Matzeit), An der Ohe 5, 27616 Stubben, Tel. 04748/10 67. Bitte diese Information weitersagen! Es wird pro Person ein Unkostenbeitrag erhoben.

umrahmt von Landsmann Girth erinnerten Frau und Herr Kubat sowie Frau Schröder an die alte Heimat und ihre Bräuche.

Vorsitzender Kubat überreichte Urkunden und Ehrenzeichen in Silber der AdM an Hedwig Selmons, Helga Girth und Edith Tolowitzki.

Hamburg

Viele Gäste hatten sich am 3. Dezember 1998 zum Adventskaffee im Haus der Heimat getroffen. Solovorträge umrahmten die Veranstaltung zum Jahresausklang und weckten Hoffnung auf ein zufriedenes neues Jahr.

Über 40 Memelländer in Köln

am 1. Advent vom Vorsitzenden Hans Paul Karallus begrüßt, hörten interessiert, was Gert Baltzer über die heutigen Lebensumstände in Memelland zu berichten wußte. Viele Fragen wurden kompetent beantwortet. Pastor Jagsteit aus Mestellen Kr. Heydekrug brachte in seiner Andacht anschauliche Beispiele vom Entstehen neuen kirchlichen Lebens im Memelland.

Unser nächstes Treffen ist für den 13. Juni 1999 vorgesehen.

Kinder-Tanzgruppe in Oldenburg

„Weihnachten im Kinderland“ hatte Vorsitzende Elisabeth Kluwe die Adventsfeier 1998 überschrieben. Und dazu bereitete die von Frau Klare einstudierte Tanzgruppe der 3 bis 6 Jährigen aus Rastede viel Freude und Vergnügen. Bunte Tüten für sie und alle Anwesenden hatten Bärbel und Klaus Makareinis zusammengestellt und verteilt. Das Festprogramm gestalteten Irma Kerschies, Ruth Speckmann, Elisabeth Kluwe und Klaus Reuter, musikalisch umrahmt von Mariechen Meiners' Gitarrenspiel.

Sangsfreudige Reriker

Besinnliche Worte von der Vorsitzenden Edith Dilba, eine Weihnachtsgeschichte von Willy Pagel und spontan vorgetragene Gedichte wurden umrahmt von von strahlendem Gesang, den Landsmann Klossek auf dem Keyboard begleitete. Frau Weiß berichtete wie das Lied „Oh du fröhliche...“ entstanden ist und Kinder der Reriker Kindereirichtung boten ein beachtenswertes Kulturprogramm. „Süßer“ Dank belohnte sie dafür.

Stralsund im Eis

Mit Ausblick auf das verschneite Rügen und den vereisten Sund feierten die Stralsunder am 6. Dezember in der Veranda des Bootshauses. Gedanken an die Heimat wurden in den Herzen wach. Vorsitzende Rita Ahrends rezitierte heimatliche Texte, zwei Musikstudentinnen mit ihren Instrumenten ermunterten mit Erfolg zu gemeinsamem Weihnachtsgesang.



Kirche Wilkischken

45 Jahre AdM-Gruppe Stuttgart und Umgebung

45 Jahre sind zwar keine runde Zahl, aber Grund genug zum Feiern. Gesagt, getan am 19. Dezember im Haus der Heimat in Stuttgart mit 37 Landsleuten und Gästen, darunter die Bundesfrauenreferentin Uta Lüttich und die LO-Landesgeschäftsführerin Brigitte Gronowski.

Vorsitzender Rudat sprach über die Gründung und schilderte den Werdegang der Gruppe, die im wesentlichen durch die Ehrenvorsitzende Irmgard Partzsch geprägt wurde. Unter ihrer Leitung wurden auch aus dem losen Zusammenschluß der Landsleute eingetragene Mitglieder, die mit Mitgliedschaft geehrt wurden. Die Laudatio für die zur Ehrenvorsitzenden ernannte Irmgard Partzsch hatte Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties bereits am 31. Oktober gehalten. Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch Marlene Dempe am Klavier.

Bei der anschließenden Weihnachtsfeier schilderte Frau v. Heyking aus ihrer Erinnerung den Ablauf einer Feier auf Gut Lapönen und weckte Erinnerung an viele eigene Erlebnisse. Lesungen durch Sybille Drebing und Günter F. Rudat brachten Herzen zum Klingen.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Nachlese zum Jahresausklang 1998

Wegen der großen Anzahl und der weitgehenden Übereinstimmung der uns zugesandten Berichte war es nicht sinnvoll, diese in vollem Umfang hier zu veröffentlichen.

Bei allen Advents- und Vorweihnachtsveranstaltungen waren Räume und Tische festlich geschmückt, es gab Kaffee und Kuchen, Weihnachtsmänner und Grabbelsack und es wurde gemeinsam gesungen. Alle Gruppenvorstände danken den Mitwirkenden, Helfern und Spendern herzlich.

So haben wir uns im Interesse aller MD-Leser darauf beschränkt, nur auszugsweise von den einzelnen Treffen zu berichten. Wir bitten um Verständnis.

Lauter brave Memelländer in Bochum

wurden vom Weihnachtsmann beschenkt. Dazu waren 53 Landsleute am 12. Dezember in die Heimatstube gekommen, wo sie von der Vorsitzenden Anita Uebel begrüßt wurden. Mit ihr hatten die Damen Winkelmann, Kmiecik, Frey, Blisginnis, Fingert, Jagusch, Kalender, Kornatzki und Köhler das Programm gestaltet.

Das nächste Treffen ist am 6. Februar 1999.

Heimatliches in Düsseldorf

erlebten die Landsleute im Gerhart-Hauptmann-Haus. Vorsitzender Ewald Rugullis in Erinnerung an manch ärmliche Verhältnisse in der Heimat: „Machen wir keine unnützen und teuren Geschenke, nehmen und schenken wir uns Zeit zum Erinnern, zum Nachdenken und zum Leben“. Stadtsuperintendent i.R. Erich Karallus lenkte die Gedanken auf die Zeit des Gedenkens aneinander, die ja heute von Konsum und Unruhe geprägt ist.

Wir sehen uns wieder am Sonntag, 21. März 1999 um 15 Uhr im GHH. Am 5. September ist um 10 Uhr im GHH das Bezirkstreffen West.

Festlicher Rahmen in Essen

bei der Vorweihnachtsfeier am 13. Dezember 1998. Musikalisch



Der Riesenweihnachtsbaum von Prökuls. Bild Baltzer

Über die Dörfer

Fortsetzung von Seite 5

Im benachbarten Barsuhnen sind eine Menge alte Höfe zu finden sowie das Backsteingebäude der alten Schule wo seit 1949 die deutschstämmige Marija Ambrozaitene mit ihrem Mann wohnt. Viele Jahre war sie dort als Lehrerin beschäftigt.

Nach einer erfrischenden Kaffeepause sind wir unterwegs nach Sodehnen, wo ich mein Geburtshaus besuchen will. In dieser reizvollen Hügellandschaft fühlt man sich allein mit der Natur; es gibt in dieser Gegend keinen anderen Ort, wo man bis in weite Ferne keinen Hof, kein Haus sehen kann. Wir besuchen die Grabstätten meiner Vorfahren Schweds und Stepputtis. Ein Kreuz mit dem Namen Auguste Preuss 1887-1899 und ein größeres Grabmal von Emil Hoyer, 22. Dez. 1882 - 12. Sept. 1927, alles mit Brennesseln überwuchert, sind noch zu entdecken. Zwei Gebäude und eine zerfallene Scheune stehen noch in Sodehnen. Verarmte Bewohner leben dort, angewiesen auf materielle Hilfe aus Deutschland.

In Neppertlauken wird übernachtet. Leider verändert sich das Wetter, es ist kalt und es regnet. Durch Kerkutwethen geht es dennoch stramm weiter nach Willkischken. Ein gepflegter alter Friedhof erwartet uns mit Grabkreuzen, die überwiegend in der

Tilsiter Eisengießerei Steinkopf Söhne hergestellt wurden. Mitten im Ort steht ein originelles Denkmal aus schwarzem Holz: „Zum Gedenken an die Salzburger Protestanten, die im 18. Jahrh. hier an der Memel die neue Heimat gefunden haben“.

Es gibt noch so vieles, hier in dieser reizvollen Landschaft, was an die Bewohner erinnert, die seit Jahrhunderten dort gelebt haben. Man sollte ruhig mal „über die Dörfer“ wandern. Nach den beeindruckenden Erlebnissen der vergangenen Tage wollen wir auch im nächsten Jahr auf Tour.

Junge Marktwirtschaft

VON KURT NEUBACHER

Als wir Jungen in den 30er Jahren noch so richtig im Gnossenalter steckten, war uns kein Scheunendach, kein Birkenbaum zu hoch und keine Höhle im riesengroßen Strohhaufen zu lang. Wir fühlten uns total vital und unternehmungslustig, wir waren uns selbst die größten. In unserer funkelnden Umwelt war immer etwas los, für uns war sie die Spielbühne in der Vorbereitung auf den Ernst des Lebens.

Wenn auch die Dittchen, so sagten wir immer noch obwohl es schon die Centas waren, damals in unseren Hosentaschen sehr knapp



Das waren noch Winter. Diesen Anblick können die heutigen Memeler nicht mehr genießen, den Leuchtturm auf der Nordermole gibt es nicht mehr.

waren, so wußten wir Schlaumeier uns doch irgendwie auf eine Art und Weise zu helfen. Zwar konnte man dabei keine großen Reichtümer ernten, aber mit den erzielten Erlösen ließen sich schon so manche der kleinen Wünsche erfüllen. Wie wir das anstellten, wie wir voller Initiative unsere Versuche zur Selbsthilfe betrieben, läßt heute noch schmunzeln. Und deshalb erzähle ich einige Beispiele.

Da war zunächst die Sache mit den Birken. Unser außerhalb des Dorfes gelegenes Gehöft war von einer Reihe alter, schöner Birkenbäume umgeben, die zusammen mit dem Staketenzaun den Hof von den weiten Ackerflächen abtrennten. Stolz sahen die hohen weißen Stämme aus, die hängenden Zweige bildeten schon im Vorfrühling

ihre Knospen. Das Bodenwasser stieg dann in Mengen auf, wissenschaftlich zu erklären durch den „osmotischen Vorgang in den Zellen“. Mit einem enormen Guttationsdruck wurde es in die Höhe gepumpt, ehe im Sommer der Transpirationssog von den Blättern her einsetzte. Davon aber ahnten wir noch nichts, wir wußten nur, daß im Vorfrühling eben die Säfte steigen.

Wir hatten gehört und uns schlau gemacht, daß naturreines Birkenwasser ein überaus gutes Haarpflegemittel sei. Die Reklameschilder beim Dorffriseur hatten wohl auch zu dieser Erkenntnis beigetragen, dort warb die Firma Dr. Dralle für ihr wundertägiges Haarwasser „Birkin“ mit einem Mädchen, das sich an einen Birkenbaum lehnte. Na, naturreines Birkenwasser konnte doch nur noch besser sein, und preiswerter allemal.

Wir nahmen uns vor, unsere Birken als Spenderbäume anzuzapfen und das aufgefangene Naturprodukt an junge Mädchen und eitle Damen zu verhökern, d.h. zu verkaufen. Wir meinten, daß für das wundersame Haartonikum ein echter Bedarf vorhanden sein müßte. Es war uns ja nicht verborgen geblieben, wie die „Damens“ mit Hilfe von Haarschampoo und der uralten Haarbrennschere sich bei besonderen Anlässen die verführerischsten Locken in ihren Haarschmuck zauberten. Ein solcher war an jedem Samstagabend gegeben. Dann fand das in der Litauerzeit „Vakarelis“ genannte Tanzvergnügen für die jungen Leute im großen Saal bei Lieschen Baumann statt.

Das war unsere Marktlücke. Hier war Bedarf an Birkenwasser, wir bereiteten unser Angebot vor, ganz wie die modernen Marketingstrategen es nicht anders tun. Zum Aufbau der Produktion bastelten wir eine Abfüllapparatur. Ein Stück von einem abgebrochenen Forkenstiel wurde mit

weiter Seite 11



Es war ein windiger Sommertag im Jahre 1930, an dem die Ramutter Gemeinde ihre schöne Kirche erhielt. Der Photograph hatte die hohe Geistlichkeit so gruppiert, daß alle Persönlichkeiten gut zu erkennen waren. Aber dann spielte der Wind doch einen Streich mit den weißen Bäckchen, die wir ganz unfeierlich herumflattern sahen. Der Betrachter wird viele bekannte Gesichter entdecken: vorn von links Präses Bömeleit-Memel, Prof. D. Dr. Söhngen-Berlin, Generalsuperintendent Gregor-Memel, Konsistorialrat Reidys-Memel, Pfr. Weihrauch-Ramutten, der Hausherr der neuen Kirche. Von den hinten stehenden Geistlichen konnten wir nicht alle benennen. Von links Pfr. Lekis-Rucken, Pfr. Schernus-Pogegen, Pfr. Lokis-Memel ?, Konsistorialrat Ribbat-Prökuls, Pfr. Szallies-Wannaggen, ?, Superintendent Jopp-Werden, Pfr. Freiherr v. Saß-Memel, ?, Pfr. Reisgies-Kairinn, Pfr. Erich Moser-Wischwill, daneben sein Vater Pfr. Moser-Kinten, Pfr. Leitner, Memel, Superintendent Obereigner-Plaschken, Pfr. Bergott-Paszieszen, Pfr. Oksas-Saugen, Pfr. Oloff-Ruß und Pfr. Kallweit-Szugken.

Wo sich die Memelländer treffen

Freie und Hansestadt HAMBURG

Wie einst in Memel bestimmen heute noch Kirchtürme die Silhouette der zweitgrößten Stadt Deutschlands. Das ist allerdings auch der einzig mögliche Vergleich zwischen den beiden Städten, denn im Gegensatz zu Memel liegt Hamburg nicht am Meer, sondern runde einhundert Kilometer von der Nordsee und etwa sechzig Kilometer von der Ostsee entfernt. Dennoch spürt man in dieser Stadt, allenthalben den dominierenden maritimen Charakter, wie er kaum von einer anderen deutschen Hafenstadt ausstrahlt. Hamburg ist einfach ein Ereignis und läßt auch als Großstadt keinen Vergleich mit einer anderen in Deutschland zu.

Weil es in Hamburg seit über fünfhundert Jahren weder Fürsten noch sonstige Herrscher

gegeben hat, findet man dort auch keine Schlösser oder ähnliche Prunkpaläste. Senat sowie Bürgerschaft – so heißen Stadt- und Landesregierung – residieren im ansehnlichen Rathaus, das nach ziemlich langer Vorbereitungs- und Bauzeit 1897 eingeweiht wurde.

Im Jahre 811 begann Hamburgs Geschichte: In der Hammaburg, einer karolingischen Buranlage, errichtete Karl der Große eine christliche Kirche zur Bekehrung der nordelbischen Sachsen. Aus der um 831 begründeten Siedlung gleichen Namens (in der Nähe des heutigen Stadtzentrums) entwickelte sich nach und nach die Freie und Hansestadt Hamburg (1819). Zunächst aber mischten von 1806 bis 1814 zum Nachteil der Stadt die Franzosen mit.



Ein unvergeßliches Erlebnis – nächtliche Schiffsfahrt auf der Alster

Im Mai 1842 zerstörte der „Große Brand“ etwa ein Drittel der Stadt und fünfzig Jahre später schlug die Choleraepidemie kräftig zu. Noch größere Brände erlebte Hamburg während der Zweiten Weltkriege zwischen 1943 und 1945. Bei Luftangriffen wurden 55 000 Menschen getötet und die Hälfte des Wohnungsbestandes und achtzig Prozent der Hafenanlagen zerstört. Soweit die Vergangenheit.

Hamburg ist trotz seiner 1,7 Millionen Einwohner kein steinernes Häusermeer. Mit seinen vielen ausgedehnten Parks, Seen, Kanälen und Flußläufen zählt es ohne Zweifel zu den grünsten Metropolen Europas. Dazu gehört natürlich auch Hagenbecks Tierpark, wo erstmalig in der Welt Tiere in Freigehegen lebten.

In Hamburg gibt es für jeden Bedarf, Wunsch, Geschmack oder Geldbeutel wohl kaum etwas, was es nicht gibt. Unzählige Geschäfte aller Größenordnungen und Qualitätsangebote stehen zur Verfügung, Theater, Museen, Hotels, Restaurants vom Feinsten bis zur normalen Kneipe. Und für Neugierige sowie solche, die sich auskennen, die tagsüber hübsch-häßliche, nachts lichtflimmernde sündige Reeperbahn. Mittendrin Hamburgs bekanntestes Polizeiviertel, die „Davidswache“.



Ein „dicker Pott“ im Hafen

Wenn sich heute Hamburg als „Erlebnis“ präsentiert, so deshalb, weil einfach vieles anders ist als woanders. Zum Beispiel der Hafen, das „Tor zur Welt“, als Hamburgs größter Arbeitgeber. Machen Sie doch mal eine Hafenrundfahrt mit. Oder stehen Sie an einem Sonntag besonders früh auf und besuchen für ein paar schöne Stunden den Fischmarkt. Sie werden staunen, was Ihnen dort geboten wird. Und weil wir gerade beim Wasser sind, haben Sie gewußt, daß Hamburg von allen Städten dieser Welt die meisten Brücken hat? Kaum zu glauben, es sind über 2 100. Auch die weithin sichtbare vier Kilometer lange Köhlbrandbrücke über die Süderelbe gehört dazu.

Können Sie sich vorstellen, daß der Ohlsdorfer Friedhof der größte Europas und der zweitgrößte der Welt ist? Außerdem ist er der größte Park der Stadt. Und schließlich noch ein Superlativ: Der 132 Meter hohe Turm des Hamburger Wahrzeichens, der Michaeliskirche, kurz „Michel“, trägt Deutschlands größte Turmuhr.



Dieses herrliche Bauwerk ist kein Schloß. So etwas gibt es in Hamburg gar nicht. Es ist ein Lagerhaus in der Speicherstadt.



Binnenalster und Rathaus

Um ein paar Ecken, zu Fuß noch gut zu erreichen, das „Haus der Heimat“, wo sich die Memelländer treffen. BM

Quellen: Hamburg - Werbung, Marco Polo Hamburg.

Junge Marktwirtschaft

Fortsetzung von Seite 9

einem glühenden Draht zu einem Rohr aufgebohrt, dieses in ein Bohrloch unten an der Birke getrieben. Schon nach kurzer Zeit trommelten die ersten Birkenwassertropfen in den untergestellten Blecheimer, immer rascher ging das, bis das Geräusch über Nacht leiser wurde. Ehe die Quelle erschöpft war, wurde verkeilt, der Baum sollte ja nicht ausbluten. Dann war der nächste Baum dran.

Wir testeten den Markt. Die ersten Marjellchens waren begeistert und haben das Geheimnis ausplanchiert. Unsere spezielles Angebot verbreitete sich wie ein Lauffeuer in einer ausgedörrten Steppe. Die ersten Kundinnen trafen mit ihren Gefäßen bei uns ein, die Absatzveranstaltung wurde zu einem vollen Erfolg und an den folgenden Tagen erhielten wir begeisterte Zustimmung und Anerkennung. Die „Maruschkas“ waren kaum widerzuerkennen. Ob blond oder dunkel, ihre Haare glänzten und fielen, aufgeplustert wie bei den Kampfhähnen, ganz locker auf die Schulter. Panteen und Wella lassen grüßen. Und es mag wohl etwas übertrieben klingen, aber einige von ihnen hätten gewiß bei unseren berühmten alten Meistern als Modell sitzen können, als ideale Vorbilder für barocke Engel mit lockigen Köpfchen.

Man war rundum zufrieden, vor allem mit unseren „volkstümlichen Aktionspreisen“. Jedenfalls kamen beim Kasse machen etliche Litas zusammen. Mit diesem ersten selbstverdientem Geld kreuzten wir nun beim Kaufmann Heinrich Stockmann auf, wo wir unser Angelzubehör groß ergänzen konnten. Unterwegs dann holten wir die neuen Sachen, wie Haken, Vorfächer und Posen immer wieder aus der Fupp. Wir kramten sie aus den Hosentaschen und ließen sie vor Freude und Stolz durch die Finger gleiten. Doch davon nicht genug, ehe wir wie die kleinen Nurmis nach Hause flitzten, sind wir voller Übermut noch mit den restlichen Centas zu Richard Müller gelaufen. Dort, beim schulfreundlichen Schreibwarenhändler, gab es die Wundertüten, Abziehbilder und Knallkorken.

Wir „Jungunternehmer“ haben uns nach all dem geschäftlichen Kuddelmuddel schon lange nicht mehr so wohl gefühlt, es war in der Tat ein erstes aufregendes Geschäftserlebnis. Und unsere erste Erfahrung mit den Grundsätzen und Gegebenheiten der modernen Marktwirtschaft. Der Gewinn und seine zweckmäßige Neuanlage ist der Motor des Han-



Das Kriegerdenkmal in Piktopönen. Die Namen der Gefallenen sind aus den Tafeln herausgeschlagen und mit Zement verputzt. Bild Benno Dilba

dels und der Wirtschaft. Das erkannten wir schon damals.

Wischwill hatte sei alters her seinen Wochenmarkt, jeden Freitagvormittag fand er auf dem großen Marktplatz vor der Kirche statt, zwischen der Schwedenschanze mit der Reihe verschließbarer Marktboden, deren Klappen nach oben gezurrt wie Vordächer wirkten, und dem Gasthof Lagerpusch. Und nach hinten bis zum Feuerwehrspritzhaus und zum Kleinbahnhof Wischwill-Ost.

Auch zahlreiche, vor allem jüdische Obst- und Gemüsehändler erschienen mit ihren kleinen Leiterwagen, davor die zähen Panjeperdchen im Kummetschirr. Sie kamen aus Jurbarkas und Umgebung, waren durch das Dorf Schmallingen nach Wischwill gefahren. Manche Übereifrigen trafen schon vorzeitig am Donnerstagabend ein und kamen auf unseren vor dem Dorf gelegenen Bauernhof, um dort zu übernachten. Sie wollten frühmorgens auf dem Markt die ersten sein, die besten Plätze ergattern und auch den Vorteil des Erstverkaufs nutzen, ehe die Preise im Verlauf des Marktes nachgeben.

Zum Übernachten nahm ihnen Vater vorher die Pässe und die Streichhölzer ab, dann durften sie sich in der Scheune oder auf den Heuboden einen Schlafplatz suchen. Was mich an diesen fahrenden Leute so störte, war nach meinem Dafürhalten deren Unsitte, beim Essen die Müthen nicht abzulegen. Ich brachte meine Mutter mit der Frage, ob sich dieses denn so gehöre, in Verlegenheit, gab mich aber damit zufrieden, als sie mich aufklärte, daß bei unseren „Gästen“ eben andere Sitten herrschten.

Der Wischwiller Wochenmarkt weitete sich noch mächtig aus, als

unsere einzige Meierei im Dorf wegen der allgemein schlechten Absatzlage ihren Betrieb einstellte. Den Landwirten blieb nun nichts anderes, als die anfallenden Milcherträge ihrer Kühe selbst zu verarbeiten und die Erzeugnisse zu vermarkten. Ich habe noch ganz deutlich vor Augen, wie unsere Bäuerinnen mit ihren großen Körben voller Eier und frischer Butter nebeneinander stehen und auf Kundschaft warten. Ordnung auf dem Markt mußte sein, hierfür sorgte Julius Kundrus von der Gemeinde, er kassierte auch die Marktgebühren von den Anbietern aus nah und fern.

Die Landwirtschaft hatte wirklich unter dem Preisverfall ihrer Produkte schwer zu leiden. Ich erinnere mich noch gut daran, wie mein Vater niedergeschlagen auch nach der dritten Tour nach Motzischken mit den Bacon-Schweinen unverrichteterdinge heimkehrte. Der Preis für 1 kg einfacher schwarzer Wagenschmiere lag damals über dem der Butter.

Wie eindrucksvoll war das Marktgeschehen und wie wirkte die einmalige Atmosphäre aber auf uns Jungen. Immer wieder erhob ein Marktschreier so zwischendurch lauthals seine schon vorher heiser gewordene Stimme, dann ein anderer, schließlich mehrere drolligerweise im chorischen Durcheinander. Und das roch, das roch so basareigen nach Geflügel und frischen Äpfeln, nach Knoblauch und schweißdurchtränkten Ledersohlen der genügsamen Einspänner.

Ach ja, nicht zu vergessen die vielen kioskartigen hölzernen Verkaufsbuden vor der Schwedenschanze, in denen unsere hiesigen Bäcker und Fleischer ihre Waren feilboten. Bei der Hektik des Einkaufens kam es schon mal vor, daß einigen Plachandertanten Münzen vom Wechselgeld durch die Ritzen des Lattentisches oder aus der tattrigen Hand in den sandigen Boden fielen und weg waren. Natürlich haben wir jungen Schlauberger darauf gespitzt. Die Schulglocke war mittags noch nicht verstummt, da stürmten wir, im täglichen Langstreckenlauf geübt, davon, um als erste auf dem fast schon leeren Markt zu sein. Hastig scharfte ich mit den Füßen den lockeren Sand vor den Buden hin und her, die heranrückende Schülermeute im Auge behaltend. Die Ausbeute war nicht sonderlich groß, aber man freute sich über jedes gefundene blanke Geldstück. „Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist“.

Wie konnten wir Jungen uns sonst noch Wünsche erfüllen? Noch gab es kaum das Radio, an Fernsehen dachte noch keiner. Das Medium meiner Jugend war das Kino.

Beim Gasthof Giese kam wöchentlich ein Filmvorführwagen vorbei mit spannenden Filmen aus dem wilden Westen oder so. Das reizte uns, aber Eintrittsgeld hatten wir nicht. Doch dann kam ein Zufall zu Hilfe, der Filmvorführer Rose brauchte Hilfe für das Umspulen der Filme.

Die transportablen Vorführgeräte waren noch sehr vorsintflutlich, das Motorgeräusch und die Bildflimmerei waren noch nicht überwunden. Und ein Film mußte in einzelnen Abschnitten gezeigt werden, dazwischen wurde umgespult. Der Vorführer, um den wir wie die Katzen herumschlichen, bot uns freien Eintritt an, wenn wir ihm beim Umspulen zur Hand gehen. Fortan waren wir seine Umspuler. Kamen wir manchmal trödelnd zu spät, so war die Arbeit und der freie Eintritt bereits vergeben. Dann blieb uns, die wir den Film unbedingt sehen wollten, nur das Schummeln. Im Halbdunkel des Saales verkrochen wir uns hinter der Leinwand oder den Fensterrollos und schlichen uns wie die Raubkatzen nach dem „Lichtaus“ geduckt in die erste meist noch freie Stuhreihe.

Mein Gott, wie war das aufregend. Wenn ich heute daran zurückdenke, so meine ich, daß der Filmmann ein Herz für die Jugend hatte, denn unter der Leinwand und unter den Rollos waren doch deutlich unserer Beine zu erkennen. Ja, er kannte seine Pappeneimer nur zu gut, er war ein gutmütiger und großzügiger Mann, unser lieber Onkel Rose.

Und was die Marktwirtschaft anbetrifft, wir lernten schon damals spielerisch die Grundelemente: Anbieten, Produzieren, Werben, Handeln, Gewinne machen und investieren, Glück und Riecher haben und Dienste leisten. Dazu erlebten wir die Wirkung von Konjunktur und Depression im kleinen auf dem Marktplatz unseres alten Dorfes.

10 Jahre Verein „Ännchen von Tharau

In diesem Jahr besteht der Verein Ännchen von Tharau 10 Jahre. 1989 auf Initiative des leider viel zu früh verstorbenen Heinz Radzivil und einiger anderer noch aktiver Mitglieder gegründet, hatte er sich zum Ziel gesetzt, die menschlichen und kulturellen Beziehungen mit Memel Stadt und Land (später ausgedehnt bis Königsberg) zu fördern und zu pflegen.

Dabei wurde mit viel Engagement, persönlichem Einsatz unter Verzicht auf private Belange, zahllosen Gesprächen auf der Suche nach Lösungen und auch vielen Bittgängen und -briefen, um das erforderliche Geld herbeizuschaffen, ein Nahziel verfolgt: die Wiedererrichtung des Simon-Dach-Brunnens mit der Bronzestatue des Ännchen von Tharau auf dem Theaterplatz in Memel.

An diesen Höhepunkt erinnerten sich die Mitglieder des Vereins auf der Ende November 1998 in Mainz abgehaltenen Mitgliederversammlung. Über die Vereinsformalitäten sei hier nur kurz berichtet. Der Vorstand (Vorsitzende: Frau Maria Ehlermann-Mollenhauer, stellvertretende Vorsitzter: Gerhard Rautenberg und Johannes Palkus - zugleich Schriftführer-, Kassenwart: Günter J. Stolz) wurde einstimmig entlastet und für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Die Finanzlage des Vereins ist nach Erfüllung zahlreicher aufwendiger Aktionen naturgemäß schwach. Spenden sind daher jederzeit willkommen (Spendenkonto bei der Volksbank Gonsenheim, Konto-Nr.: 40240, BLZ 550 60417, lautend auf Ännchen von Tharau e.V., 55118 Mainz). Weitere Mitglieder, am liebsten natürlich aktive, aber auch „nur“ zahlende werden ebenso gern aufgenommen.

Zwei Komplexe beherrschten die Mitgliederversammlung am Vorabend des Jubiläumsjahres: einmal die kulturelle und soziale Leistungsbilanz der vergangenen neun Jahre, zum anderen die Vorhaben für die nähere Zukunft.

Das, was bisher geschaffen und geleistet wurde, kann sich sehen lassen. Kurz zusammengefaßt waren die herausragenden Ereignisse der Vereinsarbeit:

- 1989 die Wiedererrichtung des Simon-Dach-Brunnens mit der Ännchen-Statue in Memel,
- 1991 die Anbringung der Simon-Dach-Tafel in der Eingangshalle der Universität Königsberg und der Julius-Rupp-Plakette an dem Findling vor dem Königsberger Dom,
- 1993 die Anbringung der Arge-lander-Gedenktafel an der alten Post in Memel,
- 1996 die Aufstellung des Sudermann-Denkmal in Heydekrug und die Schenkung der Simon-Dach-Tafel für das Simon-Dach-Haus in Memel.

Hinzu kommen - die Lieferung von Zeitungspapier für die „Deutschen Nachrichten“ über mehrere Jahre, - die Schenkung von medizinischen Hilfsgütern an die Krankenhäuser in Memel und Heyde-



krug im Wert von über einer Millionen DM, - die nicht unerhebliche finanzielle und beratende Hilfe bei der Restaurierung der Kirchen in Prökuls, Dawillen, Schwarzort, Nidden und demnächst Szugken.

Das wichtigste Vorhaben, das bereits in diesem Frühjahr realisiert werden soll, ist die Anbringung einer Bronzetafel zur Erinnerung an die Königin Luise am alten Rathaus in Memel. An diesem Projekt wird bereits seit 1996 gearbeitet. Zahlreiche Gespräche der Vorsitzenden Maja Ehlermann mit den Behörden vor Ort, mit dem ausführenden Künstler Harald Haacke und nicht zuletzt Fragen der Finanzierung erfordern einen Aufwand, den Unbeteiligte nicht einzuschätzen vermögen. Der günstigste Platz für die Anbringung der Tafel, die an den Aufenthalt des preußischen Königspaares auf der Flucht vor Napoleon 1807/08 erinnern soll, ist bereits ausgesucht und festgelegt.

Da half auch kein Grog

VON HILDEGARD SCHMIDT

Die Winterwochen erinnern mich an den kalten Winter 1938/39 in meiner Heimat Memel, der um die Weihnachts- und Neujahrszeit viel Schnee und klirrenden Frost brachte. Mein Mann war damals Lehrer an der Schule Stuten bei Dawillen, etwa 20 km von Memel entfernt. Wir wohnten auch in dem Schulhaus mit den alten Kachelöfen.

Die Weihnachtsfeiertage verlebten meine Eltern bei uns, denn es gab schon den kleinen Enkel, fast 3 Jahre alt. Nach den Feiertagen fuhren die Eltern wieder nach Memel zurück, natürlich mit

unserer „bewährten“ Kleinbahn. Mein Vater mußte ja wieder seinen Dienst beim „Memeler Dampfboot“ versehen.

Nach Neujahr fuhren wir mit unserem Bähnchen nach Memel, um den kleinen Sohn abzuholen. Zu Hause wurden die Kachelöfen noch mal gut mit Briketts versorgt, die eisernen Ofentüren zugemacht - was konnte in zwei Tagen schon passieren.

Aber dann schneite es nach Neujahr gewaltig, das Barometer sank immer tiefer. Also meinten Oma und Opa, wir sollten den Kleinen doch bei ihnen lassen. Später, wenn das Wetter besser würde, könnten sie ihn nach Stuten bringen. Welch weise Vorausschau! Wir mußten ja zurück, denn in einer Woche sollte die Schule beginnen. Und unsere einsamen Kachelöfen würden sicherlich bald ausgehen.

So ratterten wir am Spätnachmittag von Memel mit der Kleinbahn los. Nach etwa 10 Kilometern passierte etwas, womit niemand im Zug gerechnet hatte. Die Bahn blieb stehen, die Räder drehten sich auf der Stelle. Die Schienen waren völlig vereist. Der Lokführer und auch die Mitreisenden, es waren etwa 20 Personen, stiegen aus, um das Malheur zu „begutachten“ und vielleicht irgendwas zu unternehmen. Hoffnungslos. Es tat sich auch in den nächsten Stunden nichts, nur schneite es ununterbrochen.

Langsam wurde es Nacht, und die Temperaturen nahmen in den beiden Bahnabteilen rapide ab. Man drängte sich in einem Abteil zusammen, denn wir froren trotz der pelzgefütterten Mäntel. Man döste sogar etwas ein und war froh, als es endlich draußen etwas heller wurde.

Und dann, wie Himmelsgeläut, hörten wir Schlittenglocken, die immer näher kamen. Es war tatsächlich ein Schlitten mit zwei Pferden davor und vielen Pelzdecken, sogar mit Wärmflaschen. Es war der Lehrer Stamm mit seiner Frau, die den anderen Sohn in Memel besucht hatten. Das Wunder geschah, wir konnten mit ihnen fahren, raus aus der eingeschneiten Bahn und bald hinein in die warme Stube mit einem guten Frühstück. Der nette Bauer fuhr uns dann mit dem Schlitten nach Hause.

Doch ein „fröhliches Erwachen“ gab es dort noch nicht. Die Öfen waren inzwischen kalt geworden, die letzte Glut erloschen. Sofort wurde „eingekachelt“. Aber den ganzen Tag mußten wir noch mit Mänteln in der Wohnung umherlaufen, da half auch kein steifer

Grog! Froh waren wir nur, daß unser kleiner Sohn bei den Großeltern in Memel geblieben war.

Den ganzen Januar über blieb es sehr kalt und es gab noch mehr Schnee. So hatten die Schüler lange schulfrei, denn ihre Wege zur Schule waren ziemlich lang.

Mega-out oder super-trendy?

VON STEFFI JURAS

In allen Lebensphasen umgibt und begleitet uns englisches Sprachgut: Schon im zartesten Kindesalter machen wir unter Aufsicht des Babysitters die Pampers voll. Beliebtes Spielzeug: Teddybär oder Barbie-Puppe. Zum Warmhalten haben wir den Pullover.

Mit fortschreitendem Alter steigen die Ansprüche: Früher legten Kinder eifrig Puzzle oder lachten über Clowns. Standesbewußte, Cheeseburger-mampfende Kids von heute - umsatzträchtige Zielgruppe vieler Marketing-Strategien - fahren Mountainbike im Unisex-Outfit: Jeans - natürlich mit dem richtigen Logo drauf, wenn man „in“ sein will. T-shirt, Pettycoat- und Ponyreiten-Romantik sind mega-out. Durst wird mit Cola light gestillt. Bits and Bytes stehen für junge Computerfreaks im Vordergrund, die, was das Vokabular angeht, immer up-to-date sind. Workstation, Walkman, Scanner, Keyboard, Motherboard, Hardware, Joystick, Decoder etc. Die Liste läßt sich beliebig verlängern. Fachchinesisch? Neudeutsch?

Da entstehen Generationskonflikte. Vater zum Junior: „Kannste nicht mal wieder richtig Deutsch reden und deine Hi-Fi-Boxen auf Zimmerlautstärke stellen?“ Antwort: „Keep cool, man.“

Für Teenies im Discoalter kommen andere Interessen dazu: Hitlist, House, Crossover, Pop, Rap, Rave, Charts. Da kommt das echte Feeling auf. Und da Fun & Fitness super-trendy sind, begibt man sich in den Experience Park oder ins Splash Center, geht zum Paragliding, Surfen oder Bungeejumping - das alles natürlich auf Inlines!

Da ist dann noch Frank, einer in der City lebender Single mit Yuppie-Status und speziellem Lifestyle. Für sein Penthouse hat er mehr als nur Peanuts zahlen müssen. Er nutzt das Park & Ride-System zur Umgehung der Rush-hour. Als Newcomer im Design-Business

hat er in seinem Job eine Super-Performance gebracht, eben ein echter Self-made man. Er überzeugt durch Fairness, Teamgeist und Knowhow. Er hat schon frühzeitig (auf das richtige Timing kommt es an) die Bedeutung von Leasing und Outsourcing erkannt. Homebanking ist selbstverständlich, und zur Optimierung des Outputs hat er einen Workshop besucht. Klar, daß sein Handy niemals stillsteht; für Kundenbeschwerden wurde eine Hotline geschaltet. Shopping geht Frank über den No-Frills-Delivery-Service mit Recycling-Garantie. Zur Erhaltung von Aussehen und Wellness geht's gelegentlich ab in den Whirlpool der Beautyfarm. Das ist man seinem Image schließlich schuldig; außerdem ist es ein gutes Mittel gegen frühe Midlife crisis. Im abendlichen TV-Programm die Highlights des Tages - Comics, Western und Science Fiction flimmern ebenso über den Bildschirm wie diverse Talk-, Reality-, Personality- und Peep Shows (man ist ja kein Sofie). Selbst die Oldies haben Fun bei Live-Shows mit Quizmastern, Folklore, Evergreens und Glamour Firls aus Operette und Musical. Dann kuschelt man sich im Sleepshirt auf der Couch zusammen und zieht sich den Thriller rein (mit Killer und Happy-End). Die Late Night Show recordern wir auf Video.

Haben sie mitgezählt? Nein? Macht nichts. Den Text trotzdem gut verstanden? Na bitte!

Ich wurde einmal Zeuge, wie eine Dame sich angesichts eines ähnlich gearteten Zeitungstextes ereiferte: „Da müßte man mal einen Marker nehmer und die ganzen Fremdworte anstreichen...!“

In den vorstehenden Zeilen sind (je nach Zählweise) etwa 110 Wörter und Begriffe englischen Ursprungs enthalten. Darunter befinden sich zahlreiche Ausdrücke, die aufgrund ihrer Prägnanz, semantischer Inhalte und allgemeiner Akzeptanz so sehr in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen sind, wollte man sie ihre Fremdherkunft überhaupt nicht mehr zu erkennen ist oder man sich der Lächerlichkeit preisgeben würde, wollte man sie durch deutsches Sprachgut ersetzen. Versuchen Sie es doch gleich mal mit „Flirt“, „Trainer“ oder „Snob“.

Langatmige Umschreibungen wären die Folge. Provokante Frage: „Wie heißt eigentlich das englische Wort für „T-Shirt“?!

Für manche Ausdrücke hat man aber durchaus gleichwertige deutsche Entsprechungen zur Verfügung: Eine Live-Sendung ist und bleibt für mich in jedem Falle eine Direktübertragung. Ich sehe auch nicht ein, warum wir von Rush-hour reden, wenn wir in der Hauptverkehrszeit stecken bleiben. Doch lassen wir die Kirche im Dorf: Daß das Englische im deutschen Sprachraum so auffallend auf dem Vormarsch ist, hat verschiedene Ursachen. Neben gemeinsamen Sprachquellen, politischen Entwicklungen und Liberalisierungstendenzen gehen starke Impulse von tiefgreifenden Strukturveränderungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie aus. Schließlich sind noch die „Kulturbotschafter“ Medien, Mode, Kunst, Musik, Verkehr und Sport zu erwähnen, die uns eine Vielfalt von englischgeprägtem Sprachgut übermitteln haben. Progressive

Geister sehen darin eine Bereicherung: Eine Sprache lebt, indem sie sich fortlaufend ein neues zeitgemäßes Verständigungsinstrumentarium schafft.

Daß wir dabei auch hier und da über das Ziel hinausschießen, liegt in der Natur der Sache. Wer meint, es nötig zu haben, ständig mit englischen Ausdrücken glänzen zu müssen, wo es auch auf gut deutsch geht, der offenbart nicht Sprachgewandheit, sondern Defizite auf anderen Gebieten. Es liegt daher weitgehend an uns und

unserer Sprachkultur im Alltag, wie wir mit dem „fremden“ Sprachmaterial umgehen. Dafür brauchen wir keine Kultusministerkonferenz.

Übrigens: Ein Engländer würde Sie verständnislos anschauen, wenn Sie um seine Handy-Nummer bäten - er ist nämlich online mit einem mobile phone! Alles Roger? OK und Ciao - aber das ist eine andere Story - äh, sorry - Geschichte!

(WESTKREUZ-INFO)

Auf der Erde hat sie uns verlassen
In unseren Gedanken wird
sie immer bei uns sein



Gisela Klumfass

geb. Bliesze

geboren 16. 12. 1932 in Memel – gestorben 06. 01. 1999

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied

**Alfred Klumfass
mit Brigitte und Erwin**

**Geschwister:
Gerline, Edith, Günther und
Familien**

22047 Hamburg, In der Niederung 35

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager

Martin Trakis

* 25. 01. 1904 in Klein Kurschen, Kreis Memel
† 07. 12. 1998 in Vellberg

Im Namen der Familie
**Gertrud Trakis
Martin Trakis mit Familie**

74541 Vellberg, Adelmanstraße 5
Früher: Klein Kurschen und Wannaggen

Klara Mucklenbeck

verw. Moors

geb. Braun

* 25. Mai 1921 Memel † 31. Dezember 1998 Hamburg

Wir trauern um unsere Mutter und Großmutter, die am letzten Tag des alten Jahres friedlich eingeschlafen ist. Sie wird uns fehlen.

**Marianne Lutter, geb. Moors
Hannelore Flöß, geb. Moors
Sybille Moors
Gert Lutter
Volkmar Flöß
Stefan, Natascha
Tobias, Friederike
Christine**

22549 Hamburg, Düsterntwiete 83



Wir haben Abschied genommen von
meiner lieben Frau
unserer lieben Schwester, Schwägerin und lieben Tante
Gertrud Volkhausen
geb. Dregelies

* 13. Juli 1922 in Prökuls/Memel + 3. Dezember 1998 in Hamburg

Ein guter Mensch ist gestorben.
Wer sie kannte, trauert mit uns.
Tuta,
wir werden Dich nie vergessen.

In Liebe und Dankbarkeit
Dein Helmut
Deine Christel Dregelies
Deine Ruth Tezins geb. Dregelies und Willy
mit Elve, Dagmar, Maren, Jan-Patrick,
mit Annette
Dein Werner Dregelies
mit Martin, Bina, Max, Lotta,
mit Petra,
mit Volker, Christine, Raina,
mit Georg,
mit Anja, Jens, Tom, Lisa
Deine Cousine Waltraut Schwirbly
Dein Helmut Volkhausen jun. und Brigitte mit Vanessa

Liebe Tuta
Ruhe sanft

Basaltweg 6 - 22395 Hamburg - am 11. Dezember 1998



Fern seiner geliebten Heimat verstarb
nach längerem, mit Geduld
ertragenem schweren Leiden

Heinz Hoepfner

* 6. 9. 1904 Memel † 4. 1. 1999 Freilassing

In Liebe und Dankbarkeit:

Sigrid Blome geb. Hoepfner
mit Familie
Marianne Wehkamp geb. Hoepfner
mit Familie
Trude Uhlik
Gudrun Fröhlich

83395 Freilassing, Richard-Wagner-Straße 1
Früher: Schwarzort

Wir trauern um meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere
gute Oma, Schwester, Tante und Cousine, Frau

Maria Waischnors

geb. Masla

die nach schwerer Krankheit im Alter von 86 Jahren entschlief.

In stiller Trauer:

Marianne Stock geb. Waischnors
und **Ehemann Franz**
mit **Christina** und **Eva**
Max Masla
sowie alle Verwandten

66482 Zweibrücken-Ixheim, Am Rechacker 4, den 27. Dezember 1998
Früher: Matzwöhlen u. Neuhof, zuletzt Kebbeln Krs. Memel

Wir haben Abschied genommen von unserer lieben Mutter

Gertrud Lymants

geb. Ermoneit

* 20. 9. 1906 † 8. 12. 1998

In stiller Trauer:

Hildegard Russlies, geb. Lymants
Waltraud Novotny, geb. Lymants
Margarete Kleiner, geb. Lymants
und alle Anverwandten

Margarete Kleiner

59581 Warstein, Berliner Straße 55

Seebestattungen für Heimatvertriebene
vor Pommern und Ostpreußen,
sogar im Frischen und Kurischen Haff.

HandSeeART

Reederei für Seebestattungen

Hütten 112 · 20355 Hamburg
Tel.: 040 / 357 134 51 · Fax: 040 / 357 134 50

Wer hat bis 1945 beim Memeler Dampfboot gearbeitet? Schicken Sie uns bitte Ihre Berichte für unsere Sonderausgabe im Juli 1999 „150 Jahre Memeler Dampfboot“

Ihre MD-Redaktion



Am 15. Januar 1999 feierten ihren Goldenen Hochzeitstag

Hermann und Erna Kuljurgis geb. Hartmann

früher Memel - Bommels-Vitte und Lütjenburg nun Everett WA USA

Jens und Annette Kieler - Frahm



Zum 70. Geburtstag gratulieren wir unserem Papa

Rudi Albrecht

geb. 15. Jan. 1929 in Klausmühlen/Kreis Memel.

Mutti und beide Kinder

Anschrift: 42369 Wuppertal, Küllenhahner Str. 30



Am 16. Februar 1999 feiert unsere liebe Mutti, Omi, Ur-Omi und Tante ihren 85. Geburtstag.

Herta Obrikat, geb. Klinger

aus Szabern-Wittko, Post Plicken später Memel, Quellstrasse 1 a jetzt 33014 Bad Driburg, Mühlenstrasse 46
Telefon 0 52 53 / 24 71.



Es gratulieren Dir recht herzlich und wünschen alles Liebe und Gute, vor allem Gesundheit, für Deine weiteren Lebensjahre.

Deine Kinder:

Dieter Obrikat mit Elmar und Manuela, 92339 Beilngries, Rebenstrasse 4

Hilda geb. Obrikat und Gerhard Paetzel mit Sonja und Martina, 18369 Quinn Rd., Chagrin Falls, Ohio 44023, USA, sowie alle Verwandte, Freunde und Bekannte.



Am 31. Januar feiert unsere liebe Mutti **Annemarie Purwins,** geb. Preikschas ihren 89. Geburtstag.

Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen Dir alles Liebe und Gute, vor allem Gesundheit und Gottes Segen.

Deine Dich liebenden Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel.

Dresdner Str. 17, 01471 Radeburg, Tel. 035208-81135
Früher: Schillingen / Kreis Memel

Schnieder REISEN
Eine Marke der CARA-Tours GmbH
Harkortstr. 121
22765 Hamburg
Tel.: 040/380 20 60
Fax: 040 / 38 89 65
e-mail: schniederreisen@t-online.de

BALTIKUM '99
Riga, Vilnius, Tallinn, St. Petersburg
Königsberg/Kaliningrad
Mit ☺ Lufthansa und SAS
Städtereisen - Bus, Wandern, Fahrrad - Mietwagen
Kombi Fahren/Flug - Kurische Nehrung
52-Seiten Farbkatalog bitte anfordern !

Suche Frau Helga Lapat,

Lehrerin aus Memel, Ehefrau des Studienrates Lapat.

Auskunft an Volkmar Aschmann, Am Trerichsweiher 26 53721 Siegburg

Wer kann Auskunft geben über die Familien Lehwald+Hoffmann?

Herbert-Siegfried Lehwald, geb. 02. 07. 1915, gef. 14. 02. 1942, und Ehefrau **Anni geb. Hoffmann,** geb. 17. 11. 1918, gest. 13. 10. 1997. Wohnten zuletzt in Memel, Kirchhofstraße 7.

Meine Eltern hatten jeweils Geschwister, deren Verbleib unbekannt ist. Meine Großeltern kamen aus den Bereichen Samrodt u. Güldenboden/Mohrunge - Elbing - Königsberg, und aus Kivica/Lit. und Pauparen/Lit.

Wer Auskunft geben kann, wendet sich an

Siegfried Lehwald, Forsthaus Hämelschenburg, 31860 Emmerthal, Telefon 0 51 55 / 14 45.

Ostpreußen PL - RUS - LT Baltikum - St. Petersburg

PKW-KONVOIS und betreute Einzelfahrer

Quartiere, Programme, Visa
H. Zerrath, Breitscheidstr. 42 22880 Wedel, ☎ 04103-82867

Manthey Exklusivreisen Über 25 Jahre

Flug: Hamburg u. Hannover - Königsberg von allen dt. Flughäfen mit der SAS u. Kopenhagen nach - Königsberg von Hamb./Hannov./Frankf.-Memel von Düsseld. m. Eurowings-Breslau
Bahn: Regelzug täglich ab Berlin-Königsberg
Hansa Express-Nostalgiezug nach Ostpreußen und Schlesien
Schiff: Kiel u. Rügen - Memel
Bus: Baltikum-Studienreisen 13.05.-26.05., 03.06.-16.06.99 08.07.-21.07., 12.08.-25.08.99
Ostseeküste-Studienreisen 31.05.-12.06., 12.07.-24.07.99 02.08.-14.08.99
Wir planen und organisieren Ihre Sonderreisen für Schul-, Orts-, Kirch- und Kreisgemeinschaften
Reisekatalog-Beratung-Buchung - Visum

Greif Reisen
A.Manthey GmbH
Universitätsstr. 2 - 58455 Witten-Heven
Tel. 02302/24044 - Fax 02302/25050

PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR
Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16
Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

OSTPREUSSEN UND MEMELLAND

- Flugreisen nach Polangen, Nidden, Memel, Königsberg u. a.
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel
- Schiffsreise Nidden - Vilnius mit umfangr. Programm 3. - 14. 07. 99
- Sonderreisen Nidden, Tilsit, Ragnit, Insterburg, Labiau u. Masuren, versch. Termine
- Hotelbuchungen für Individualreisende

Gruppenreisen 1999 - jetzt planen: Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,
 WERBEDRUCK KÖHLER
 Verlag des Memeler Dampfboot
 Baumschulenweg 20 - 26127 Oldenburg
 Postfach 50 23 - 26040 Oldenburg

Entgelt bezahlt
 bezahlt

H 4694 001/1101294/001/0418

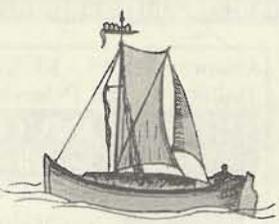
Inge Danzer
 Lindenallee 14

83673 Bichl

Seite 16

Memeler Dampfboot

Nr. 1 - Januar 1999



Unseren Prospekt 99
 senden wir Ihnen gerne zu.

Hildegard Willoweit
 Judenbühlweg 46
 97082 Würzburg
 Tel.: 0931-84234; Fax: 86447

Nidden Schwarzort
 Memel Heydekrug
 Königsberger Gebiet und mehr

Große Auswahl an Wohnmöglichkeiten!
 Gästehaus AUSCHRA mit Hauffblick!
 Unsere sympathischen Mitarbeiter freuen sich auf Sie und kümmern sich um Ihre Wünsche.
 Flug-, Schiffs-, Pauschalreisen + viele Zusatzprogramme
 - und fast immer mit persönlicher Note!

jede Woche
Nordostpreußen
 Litauen - Memelland
 Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele
 die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
 (diverse Stationen)

Schiffsreisen als Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung
 Mitmachen und gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
 Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

Memel - Ostpreußen - Baltikum

Reisen Sie 1999 mit einem kompetenten Partner.
 Von Frühjahr bis Herbst bieten wir viele Reiseternine.
 Bundesweit per Bus oder Flug, Schiffsreisen ab Kiel.

25 Reiseziele im Memelland + Ostpreußen.
 Urlaubsreisen mit Hotel, Verpfl., Reiseleitung, Ausflugsprogr.
Beratung + Buchung + Visum. Alles aus einer Hand!
Auch indiv. Gruppenreisen ab 25 Personen. Extra Katalog!

Kataloge kostenlos!

Ost-Reise-Service GmbH
 Am Alten Friedhof 2 • 33647 Bielefeld
 Tel: 0521 / 417 33 33 • Fax: 0521 / 417 33 44

REISE-SERVICE BUSCHE
 über 30 Jahre Busreisen

Ihr Spezialist für Ostreisen

Reisen in den Osten 1999

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern. Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!

Reisen ab 30 Personen
 für geschlossene Gruppen, Vereine, Landsmannschaften, Orts-, Kirchen- und Kreisgemeinschaften etc. werden nach Ihren Wünschen organisiert.
 Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münnehagen
 Telefon 0 50 37 / 35 63 und 51 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

Biete zum ermäßigten Preis Restbestände memelländische Heimatbücher an:

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 12,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Memelland - Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch - Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Ostdeutsches Sagenbüchlein W. E. Peuckert	DM 2,00
Deutsche Holzschnittmeister des 20. Jahrhunderts Großform.	DM 24,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

GEORG BANSZERUS
 Krängelweg 3 · 37671 Hötter